

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 193-194 (2015-2016)

Artikel: GGG 1777-1914 : Basler Stadtgeschichte im Spiegel der "Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige"
Autor: Janner, Sara / Fiechter, Hans Ulrich
Kapitel: Anmerkungen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

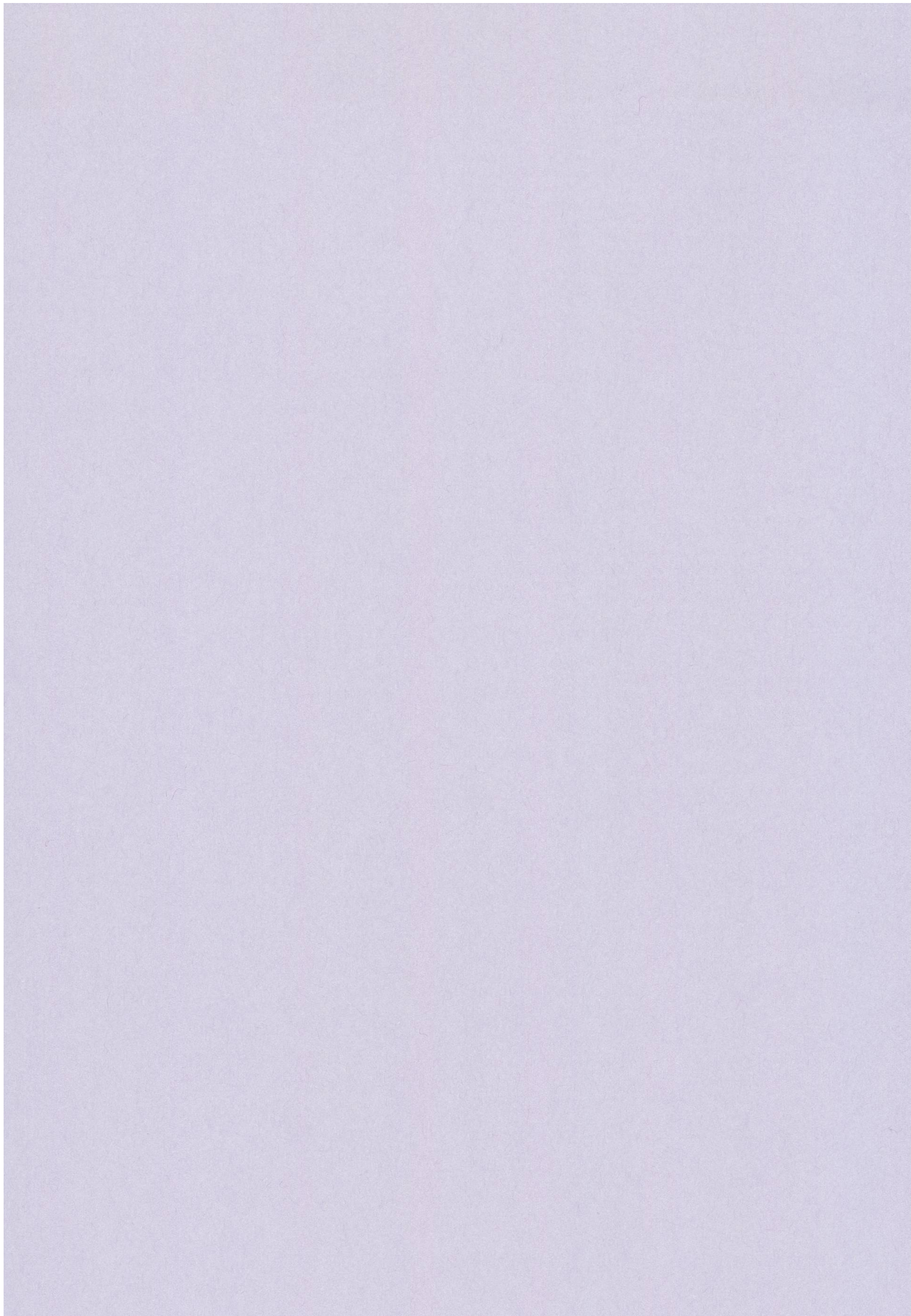
Anmerkungen Kapitel 1: Organisation und Trägerschaft der GGG

- [1] Letzter Absatz der gedruckten Beschlüsse der konstituierenden Versammlung vom 1. Juni 1777, zugleich älteste Mitgliederliste der GGG, veröffentlicht unter dem Titel: «Sonntags den 1ten Brachmonats [1. Juni] 1777. hat die Gesellschaft zur Aufmunterung des Gemeinnützigen bey ihrer ersten allgemeinen Versammlung vorläufig folgende Verfügungen getroffen» (StABS PA 146a, Z 2 I: 1777–1933).
- [2] StABS PA 146a, A 6: Kommissionen 1777–1946, darin: «Ämbter Buch der Gemeinnützigen Gesellschaft», 1777–1805.
- [3] Die Ergebnisse der ersten Vorstandswahlen am 1. Juni 1777 waren, vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle: Band 1777–1790, fol. 9v–10r: Vorsteher: Ratsschreiber Isaak Iselin, 31 Stimmen; Statthalter Vorsteher: Ratsherr Buxtorf, 17 Stimmen; Schreiber: Canzlist Andreas Merian, 43 Stimmen; Statthalter Schreiber: Gerichtsherr Jacob Sarasin, 10 Stimmen (durch Losentscheid statt Prof. Matthäus Merian); Seckelmeister: Peter de Hans Balthasar Burckhardt, 7 Stimmen; Statthalter Seckelmeister: Prof. de Lachenal, 7 Stimmen; Beisitzer: Dreyerherr Münch, 39 Stimmen; Ratsherr Weiss, 28 Stimmen; Prof. Falckner, 20 Stimmen; Appellationsherr Schweighauser, 17 Stimmen; Prof. Stachelin, 15 Stimmen; Daniel Lämmlin, 15 Stimmen. Gewählt war, wer am meisten Stimmen auf sich vereinigte. Bei gleicher Stimmenzahl entschied das Los, wie das Beispiel der Wahl des Statthalters des Schreibers zeigt.
- [4] Vgl. StABS PA 146a, A 9: Protokolle, Band 1777–1790, fol. 5r–5v. Die Datierung dieses Gründungsberichtes ist schwierig. Papier und Handschrift sowie Sprache lassen aber darauf schliessen, dass er in den ersten Jahren der GGG verfasst wurde, eventuell aber erst nach dem Tode Iselins 1782.
- [5] Es existiert nur eine Abschrift von derselben Hand, die auch den Gründungsbericht verfasst hat, vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 9v–10v.
- [6] Vgl. «Gutachten der Interims Commission vom 29. May 1777» in: StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 9r.
- [7] Diese erste sehr seltene Mitgliederliste ist im GGG-Archiv erhalten, vgl. Anm. 1.
- [8] Vollständige Mitgliederlisten erschienen bis 1955. Von 1956 an wurden nur noch die Neueintritte verzeichnet, vgl. JB 1956, S. 132. 1957 wurde auch der hergebrachte blaue Umschlag aufgegeben und durch ein zeittypisches Design ersetzt.
- [9] Vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle: Band 1777–1790, fol. 199r: Commissionale Verhandlungen vom 30ten Januar 1783.
- [10] Vgl. StABS PA 146b, A 2–1 Mitglieder: Mitgliederverzeichnisse, 1839–1892.
- [11] Vgl. StABS PA 497a, A 7c: Verzeichnisse der Mitglieder und Abonnenten, 1865–1900. Die in A 7a–c erhaltenen Verzeichnisse beginnen 1839, sind aber erst ab 1863 einigermaßen lückenlos erhalten. Einzelne Mitgliederlisten auch in: E Druck-sachen, 1: Allgemeines und Einzelnes, Jubiläen und Mitglieder, 1788–1941.
- [12] In der Jahresrechnung im JB ist die erste Position unter den Einnahmen immer der Ertrag aus den Mitgliederbeiträgen. Die Mitgliederzahl wird explizit aufgeführt, weil sich der Ertrag aus den Mitgliederbeiträgen aus der Multiplikation der Mitgliederzahl mit dem Jahresbeitrag ergibt.
- [13] Jubiläumsschrift 1827, S. 120.
- [14] Vgl. Miaskowski, Festschrift, S. 130–131.
- [15] Vgl. Siegfried 1927, S. 211–215. Ich beziehe mich im Folgenden immer auf die Angaben von Miaskowski, Festschrift, und von Jenny in Siegfried 1927.
- [16] Vgl. Siegfried 1927, S. VI: Dank von Paul Siegfried an Jenny und an August Burckhardt-Brandenburg, der die Zusammenstellung der Daten für Statistik und Graphik besorgt haben dürfte. Die Graphik befindet sich auf S. 216 der Festschrift von 1927.
- [17] Siegfried 1927, Titel des 4. Kapitels des ersten Abschnittes, S. 14.
- [18] Vgl. Teil I, Kap. 2, S. 27ff.
- [19] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 73–152.
- [20] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 152–178.
- [21] Dazu erfasste ich alle Mitgliederlisten zwischen 1777 und 1850 vollständig und von den Mitgliederlisten zwischen 1860 und 1915 jeweils die Listen aus den Jahren 0 bis 5, also von 1860–1865, 1870–1875 usw. Auf eine systematische di- und synchrone sozioökonomische Analyse der zur GGG gehörenden Personen musste ich im Rahmen der vorliegenden Arbeit aber verzichten.
- [22] In der lokalhistorischen Literatur wird sonst das Jahr 1798 als Stichjahr gewählt, um alteingesessene Bürger und «Neubürger» zu unterscheiden. Ich ziehe das Jahr 1816 vor, weil die Stadtbürgerschaft zwischen 1798 und 1816 bestimmte Personen gezielt eingebürgert und sich so unter den ersten «Neubürgern» zuverlässige Alliierte geschaffen hat, bevor sie nach 1816 eine sehr restriktive Einbürgerungspraxis durchsetzte, die gerade von diesen «Neubürgern» energisch verteidigt wurde.
- [23] Erster Nichtbasler Vorsteher wurde 1886 Traugott Siegfried als Ersatz für den krank gewordenen Professor Rudolf Stachelin-Stockmeyer. Erster regulär gewählter Nichtbasler Vorsteher war 1900 Pfarrer Georg Finsler aus Zürich. 1890 gehört ein Hans Frey als Beisitzer zum Vorstand, dessen Identität ich nicht feststellen konnte, 1900 Julius Matzinger-Rieder und 1910 Christian Buchmann-Schardt, Verwalter des Bürgerspitals. Die Ehefrauen der beiden Letztgenannten tragen aber Namen alteingesessener Basler Handwerkerfamilien.
- [24] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 51–56.
- [25] Zum Gegensatz «Handwerker» – «Herren» vgl. Janner, Machtanspruch, S. 32–33 und S. 88–120.
- [26] Für den Zeitraum 1777–1800 habe ich die Kommissionsmitglieder vollständig erfasst. Für den Zeitraum zwischen 1800 und 1910 musste ich mich wegen der grossen Zahl der Einträge auf ein Sample beschränken. Ich habe mich auf die Einträge zu den Jahren 1810, 1820, 1830 und 1910 beschränkt. Nach meiner Schätzung wurden mit diesem Verfahren mehr als 90 Prozent der Vorstands- und Kommissionsmitglieder erfasst. Als identifiziert habe ich eine Person definiert, wenn ich die Lebensdaten mit Sicherheit bestimmen konnte. Zur Identifizierung herangezogen wurde die im Internet zugängliche Datenbank www.stroux.org, die Sammlung von Leichenreden im Staatsarchiv und auf der UBB, die genealogischen Sammlungen im Staatsarchiv, die Universitätsmatrikel, die Sammlung der Handlungsschemata und Adressbücher im Staatsarchiv sowie die sogenannten Regimentsbüchlein.
- [27] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 73–87.
- [28] Zu dieser Bindung und dem Konzept der Kirchlichkeit vgl. Janner, Machtanspruch, S. 31–32, S. 161–221, S. 517–527.
- [29] Vor 1800 gehören 6 Personen in diese Kategorie. Um 1810 beginnen 2 Personen, um 1820 keine, um 1830 10 Personen, um 1840 6 Personen, um 1850 6 Personen, um 1870 4 Personen, um 1870 10 Personen und um 1880 22 Personen ihre Langzeitaktivität in der GGG.

[Anm.
S. 123–
S. 132]

- [30] 1830 1 Person von 10; 1840 3 von 6; 1850 – 1870 keine; 1880 4 von 22 Personen.
- [31] Altersasyl (1 Person), Repetierschule (1 Person), Zeichnungs- und Modellierschule (1 Person), Kommission für Gewerbslehrlinge (3 Personen), Delegierter Versorgung Taubstummer (1 Person), Musikschule (2 Personen), Kommission für Hausverdienst (1 Person), Lukasstiftung (1 Person), Delegierter Kleinkinderschulen (1 Person), Sonntagsschulen für Mädchen (1 Person), Verwaltungskommission Altersversicherung/Patria (1 Person).
- [32] Männer, die Kinder von Schwestern oder die mit Schwestern verheiratet sind, oder Väter, deren Kinder miteinander verheiratet sind.
- [33] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 230–234.
- [34] In der Tabelle im Anhang sind die Berufe, die zu einem bestimmten Zeitpunkt einer bestimmten Kategorie zugeordnet wurden, aufgeführt. Die Angaben zur Erwerbstätigkeit stammen nach 1820 fast ausschliesslich aus den Adressbüchern, vor 1820 aus den Mitgliederlisten der GGG, Handelsschemata, der Universitätsmatrikel und genealogischer Literatur.
- [35] Die Personen, die ich zu den Fabrikarbeitern, gezählt habe, sind im Adressbuch als «Ferber» eingetragen, arbeiteten also in der Bandindustrie. Allerdings bezeichnet in Basel der Begriff «Ferber» meist einen Angestellten, der die in Heimarbeit hergestellten Bänder kontrolliert und den Stücklohn festsetzt, nicht einen Fabrikarbeiter im eigentlichen Sinn des Wortes.
- [36] Dazu gehören die Leiter der Töcherschule, der Musikschule und der Frauenerbeitsschule.
- [37] Vgl. Statuten von 1777 und 1779, Art. XI und XII.
- [38] Nur in 2 Fällen finden sich vor 1812 Angaben zu Namen und Zahl der Sitzungsteilnehmer. Im Protokoll der allgemeinen Sitzung vom 26. August 1781 findet sich eine Präsenzliste, vgl. StABS PA 146a, A 9: Protokolle, Band 1777–1790, fol. 173r, und für die erste allgemeine Sitzung am 28. März 1802 wird vermerkt, dass nur 3 Mitglieder anwesend waren, vgl. StABS PA 146a, A 9: Protokolle, Band 1791–1820, fol. 138v. Diese Angaben sind ein Hinweis darauf, dass der Aktuar die Entscheidungsfähigkeit der Versammlung wegen der geringen Teilnehmerzahl anzweifelte.
- [39] 1777 finden nach der Konstitution der Gesellschaft zwischen Juni und Dezember 9 allgemeine Sitzungen und Sitzungen der dirigierenden Kommission statt, sofern die Protokolle vollständig erhalten sind; 1778 finden 12 allgemeine und 10 Sitzungen der dirigierenden Kommission statt; 1779 13 allgemeine und 12 Sitzungen der dirigierenden Kommission.
- [40] Vgl. StABS PA 146a, A 9: Protokolle, Band 1777–1790, allgemeine Versammlung vom 12. Dezember 1779, fol. 131r.
- [41] Diese Kommission bestand noch im Januar 1788, vgl. StABS PA 146a, A 9: Protokolle, 27. Januar 1788, fol. 283r: Wahl der Mitglieder dieser Kommission. Ihre Tätigkeit ist in den Protokollen sonst nicht dokumentiert.
- [42] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 43v.
- [43] Die Statuten von 1851 wurden bis 1909 mehrfach wieder neu aufgelegt, aber inhaltlich nie wesentlich überarbeitet.
- [44] Wegen der stark angestiegenen Zahl von Kommissionen wurde der letztmögliche Termin der sogenannten «Schlussitzung» in den 1878 publizierten Statuten auf März verlegt, vgl. «Verfassung und Geschäftsordnung der Gesellschaft zur Aufmunterung und Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel», 1878, II. Geschäftsordnung, § 10, S. 7.
- [45] StABS PA 146a, A 9: Protokolle, Band 1777–1790, fol. 173r.
- [46] Angaben fehlen für die Berichtsjahre 1851, 1876, 1881–1883, 1888 und 1889.
- [47] Bis 1800 wurde der Mitgliederbeitrag in französischen Neutalern angegeben (2 NT), ab 1801 wurde dieser Betrag in Schweizer Franken alter Währung umgerechnet (Fr. 8.–) und 1851 in Schweizer Franken neuer Währung (Fr. 10.–).
- [48] Vgl. Robert Labhardt, Kapital und Moral. Christoph Merian – Eine Biographie, S. 201–209, sowie Gustav Adolf Wanner, Christoph Merian und das Projekt einer allgemeinen Speiseanstalt in Basel 1857, in: Jahresbericht der Christoph Merian Stiftung 1963, Anhang, Basel, 1963 sowie Teil II, Kap. 3, S. 317ff.
- [49] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 103–120 zur Verteidigung des Zunftsystems durch Grossrat Vest 1823, einem späten Beispiel dieser Polemik, die im 18. Jahrhundert die Gründung der grossräthlichen Fabrikkommission veranlasste.
- [50] Vgl. Miaskowski, Festschrift, S. 122–123, Zitat S. 123.
- [51] JB 1902, S. 37–38.
- [52] Vgl. Teil II, Kap. 3, Abschnitt 4, S. 334ff.
- [53] JB 1796, S. 10.
- [54] Eingehende Darstellung in Janner, Frauenvereine, S. 15–22.
- [55] StABS PA 146a, A 9: Protokolle, Band 1777–1790, fol. 31r–31v, aus: «Die moralische Aussteuer ein frommer Wunsch», 1 Bogen, fol. 31r–32v.
- [56] Ausgangspunkt sind die gedruckten Mitgliederlisten in den Jahresberichten der GGG. Titel und Anrede ermöglichen es, Frauen und Männer zu unterscheiden. Für die Jahre 1777 bis 1850 habe ich alle Mitgliederverzeichnisse ausgewertet. Wegen der Menge der zu erfassenden Daten konnte ich die Mitgliederlisten nach 1850 nicht mehr vollständig auswerten. Für den Zeitraum von 1860 bis 1915 habe ich pro Jahrzehnt jeweils nur die ersten 5 Jahre berücksichtigt (1861–1865, 1871–1875 etc.) und, um die Auswirkungen der Statutenveränderung von 1916 zu erfassen, die erstmals ausdrücklich eine selbständige Mitgliedschaft verheirateter Frauen zulies, auch die Jahre zwischen 1918 und 1921. Auch bei diesem Vorgehen war eine detaillierte Auswertung der Daten der erfassten Frauen nicht mehr möglich. Ich habe deshalb für diese Samples nur noch den jeweiligen Durchschnitt des Frauenanteils berechnet.
- [57] Zur sogenannten Geschlechtsvormundschaft vgl. Janner, Frauenvereine, S. 15–22, sowie zur weiteren Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg ebenda, S. 23–31.
- [58] Ich konnte einzelne Fälle von Frauen nachweisen, die Mitgliedschaft ihres Ehemannes nicht weiterführten, eventuell aus finanziellen Gründen.
- [59] Das Folgende basiert auf Esther Baur, Frauenperspektiven. Eine von Esther Baur herausgegebene Edition der Tagebücher von Preiswerk-Iselin ist in Vorbereitung.
- [60] Vgl. Baur, Frauenperspektiven, S. 189, die diesbezüglichen Bemerkungen von Antistes Jakob Burckhardt in seiner Predigt an der Abdankung von Anne Maria Preiswerk-Iselin 1840.
- [61] StABS PA 511: 304-03-04, Heft 12, S. 13 nach dem 6. Juni 1815, zitiert nach Baur, Frauenperspektiven, S. 189.
- [62] StABS PA 511: 304-03-04, Heft 15, 7. Januar 1819, S. 25–26, zitiert nach Baur, Frauenperspektiven, S. 189.
- [63] StABS PA 146, A 1: Allgemeines und Einzelnes, 1777–1901, darin: «Vorschlag» (Nr. 29) mit Vermerk: «Verlesen 1815 Dez. 22» mit dem einleitenden Satz: «Es ist einer Löblichen Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen bekannt, dass in Wien eine grosse Gesellschaft adelicher Frauen zu wohlthätigen Zwecken besteht, welche blos von FrauenZimmern geleitet und besorgt wird.»
- [64] StABS PA 146, A 1: Allgemeines und Einzelnes, 1777–1901, darin: «Vorschläge zu Errichtung eines Frauen-Vereins», mit dem Vermerk: «Vorgelesen 1816 April 24».
- [65] Der genaue chronologische Ablauf ergibt sich aus dem Bericht von Vorsteher Pfarrer Jakob Wick, JB 1816, S. 13–14: «Hauptsächlich beschäftigte sich nun löbliche Gesellschaft in verschiedenen diessjährigen Sitzungen, mit der Berathung zweyer anonymen Vorschläge zur Errichtung eines Frauenvereins in unsrer Vaterstadt. Der erste Vorschlag wurde zu Anfang des Jahres [1816], und der zweyte unterm 4ten Oktober eingesandt.» Die erhaltenen Protokolle lassen von der Intensität der Verhandlungen, so wie Pfarrer Jakob Wick sie schildert, nicht viel spüren.
- [66] JB 1816, S. 19–33.
- [67] Vgl. Sara Janner, «Was the Patriats Perception of Womenhood the Reason Why the Foundation of an Independent Women's Mission Society for Female Education Failed in Basel». Paper präsentiert an der internationalen Konferenz: Imperial Culture in Countries without Colonies: Africa and Switzerland, in Basel, 23.–25. Oktober 2003.
- [68] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 276–281.
- [69] JB 1817, S. 9. Ähnlich JB 1818, S. 8.
- [70] JB 1817, S. 73.
- [71] Vgl. JB 1819, S. 9; JB 1820, S. 8; JB 1821, S. 14; JB 1825, S. 6; JB

- 1827, S. 11–12; JB 1828, S. 6.
- [72] Vgl. JB 1828, S. 21 und S. 106.
- [73] StABS PA 511: 304-03-04, Heft 24, 1. April 1827, S. 19, zitiert nach Baur, Frauenperspektiven, S. 190.
- [74] Jubiläum 1827, S. 88–90.
- [75] Vgl. JB 1824, S. 57–58; JB 1825, S. 77–78; JB 1826, S. 74–75; JB 1827, S. 22 und S. 61; JB 1828, S. 24–25 und S. 56–57; JB 1829, S. 12 und S. 79–80; nach 1836 im JB nicht mehr erwähnt bis JB 1856, S. 25 und S. 108; JB 1861, S. 144; JB 1862, S. 147 (Retungsanstalt in Tülingen); JB 1879, S. 192–193; JB 1883, S. 230.
- [76] Vgl. JB 1824, S. 94.
- [77] Vgl. JB 1843, S. 12–13; JB 1844, S. 9–10; JB 1845, S. 7–8; 1846, S. 11–12; ab 1847 mit eigenem Bericht und Delegierten.
- [78] Vgl. JB 1842, S. 119, «Bericht der Interimskommission zur Repetirschule für Mädchen»; JB 1844, S. 110–114: Bericht der «Kommission zur Töchterrepetirschule», Frauenverein S. 111.
- [79] Vgl. JB 1843, S. 9–12 sowie S. 139–142; JB 1860, S. 32 und 164–168; JB 1863, S. 5–6 und S. 133–134; JB 1867, S. 167–169; JB 1870, S. 142–146; JB 1874, S. 149–155, darin: Beschreibung neuer Modellkindergarten an der Kohlenberggasse; JB 1875, S. 178; JB 1879, S. 160–161.
- [80] Vgl. JB 1879, S. IX: «Zur sachkundigen Unterstützung hat sich die Commission ein Frauen-Comité beigesellt».
- [81] JB 1873, S. 15, aus dem Schlussvortrag von Fritz Burckhardt-Brenner.
- [82] Vgl. JB 1863, S. 15–16; JB 1868, S. 20; JB 1869, S. 237–240, erster selbständiger Bericht des Vorstehers Emanuel Herzog-Reber, gezeichnet: «Vertreter des Frauenvereins für Sonntags- u. Näh-säle hies[iger] Fabrikarbeiterinnen», Herzog zeichnet bis 1879; JB 1870, S. 236–240; JB 1871, S. 21, S. 240–242; JB 1872, S. 260–261; JB 1873, S. 254–257 (Katholikinnen und Protestantinnen werden im Rappoltshof getrennt unterrichtet); JB 1880, S. 69–70, gezeichnet: «Der Frauenverein der Näh-säle für Fabrikarbeiterinnen»; JB 1883, S. X; JB 1896, S. 166, erste namentliche Unterschrift einer Frau; JB 1897, S. 168–169.
- [83] JB 1879, S. 160.
- [84] Äusserung von Emilie Burckhardt-Burckhardt an einer Vorstandssitzung des Basler Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit 1908 (StABS PA 882, Vorstandsprotokolle), zitiert nach Janner, Frauenvereine, S. 35.
- [85] Vgl. Janner, Frauenvereine, S. 64–71.
- [86] Walter Stachelin 1977, S. 20.



Anmerkungen Kapitel 2: Finanzen und Finanzierung der GGG

- [1] JB 1787, S. 30–33.
- [2] Vgl. Teil I, Kap. 2, S. 38ff.
- [3] Vgl. JB 1784, S. 12: «Die Einnahme der Gesellschaft betrug dieses Jahr fl. 776. Die Ausgabe hingegen fl. 857 29 kr».
- [4] StABS PA 146a, A 14a: Cassa-Buch, 1777–1802, und StABS PA 146a, A 15: Belege zu den Jahresrechnungen, 1777–1802.
- [5] Das erste leitende Vorstandsmitglied, das den Liberalen zuzurechnen ist, war Felix II Sarasin-Burckhardt, der zwischen 1822 und 1828 Schreiber war und 1829 zum Vorsteher gewählt wurde. Die führenden Köpfe der Basler Liberalen, Carl Burckhardt-Paravicini und Christoph Bernoulli-Paravicini, waren nacheinander 1825 und 1826 Vorsteher der Gesellschaft.
- [6] Zu den Liberalen und ihrer politischen Rolle in Basel in den 1820er und 1830er Jahren vgl. Janner, Machtanspruch, S. 121–152.
- [7] Die Angaben im Folgenden basieren auf den Zahlen von Miaskowski, Festschrift, S. 130–131, und Siegfried 1927, S. 211–215, Tabelle 2.
- [8] Vgl. JB 1828, S. 34.
- [9] Jubiläum 1837, S. 30–31.
- [10] Für einen Gesamtüberblick vgl. Tabelle 6, S. 200ff.
- [11] Carl Stückelberger-Preiswerk, Die Armen- und Kranken-Fürsorge in Basel, Basel 1905, S. 9–11 und S. 29–55, detailliert analysiert in: Mooser, Armenpflege, S. 184–193. Adler, Sozialpolitik, gibt eine zeitgenössische Gesamtübersicht mit wissenschaftlichem Anspruch.
- [12] Vgl. Siegfried 1927, Verzeichnis der leitenden Männer der Gemeinnützigen Gesellschaft 1777–1926, S. 207–210. Christoph Huber-Iselin war allerdings zweimal Kassier, 1809–1811 und 1816–1817.
- [13] Andreas Bischoff Keller (1789–1863) 1818–1830; Isaak Achilles Iselin-Burckhardt (1794–1874) 1831–1844; Wilhelm Iselin (1812–1879) 1845–1876 und Rudolf Iselin (1843–1918) 1877–1918, vgl. Siegfried 1927, Verzeichnis der leitenden Männer, S. 207–210.
- [14] Isaak Achilles Iselin-Burckhardt (1794–1874) war der Sohn von Dietrich Iselin-Ryhiner (1763–1810), Sohn von Isaak Iselin und Helena Forcart. Wilhelm Iselin (1812–1879) war Sohn von Helena Iselin-Iselin (1757–1835), Tochter von Isaak Iselin und Helena Forcart, und Onkel seines Amtsnachfolgers Rudolf Iselin, Sohn seines Bruders Rudolf Iselin-Christ (1802–1864).
- [15] Vgl. dazu meine Beobachtungen zu den Kommissionsmitgliedern Teil II, Kap. 1, S. 131ff.
- [16] Vgl. dazu Janner, Machtanspruch, S. 152–160.
- [17] Vgl. Roth, Liberal-Konservative, S. 140.
- [18] Jubiläum 1837, S. 28.
- [19] Miaskowski, Festschrift, S. 15.
- [20] Miaskowski, Festschrift, S. 15.
- [21] JB 1838, S. 6–7.
- [22] Vgl. JB 1875, Tabelle «Allgemeine Rechnungsübersicht vom Jahr 1875» nach S. 50.
- [23] Der Vorschlag, eine Anstalt für Taubstumme und Schwachbegabte zu gründen, wurde am 20. Februar 1824 von der Mitgliederversammlung an die dirigierende Commission überwiesen, die aber riet, «diesen Vorschlag auf sich beruhen zu lassen», vgl. StABS PA 146a: A 9 Protokolle, Band 1821–1833, Sitzung vom 20. Februar 1824, Traktandum 7, und Sitzung vom 19. März 1824, sowie den Überblick von Miaskowski, Festschrift, S. 115–116, sachlich präziser als die Angaben von Siegfried 1927, S. 171–172.
- [24] StABS PA 146a A9 Protokolle, Band 1864/65–1889/90, Allgemeine Sitzung vom 23. Januar 1880, Traktandum 2.
- [25] StABS PA 146a A9 Protokolle, Band 1864/65–1889/90, Allgemeine Sitzung vom 23. Januar 1880, Traktandum 2.
- [26] Vgl. JB 1887, S. 175–176: Fr. 100 000.– wurden an der Allgemeinen Versammlung vom 1. April 1887 für das Altersasyl für Niedergelassene und Fr. 25 000.–, sobald im Reservefonds vorhanden, für die Mädestiftung und die Prämienstiftung für männliche Dienstboten und Arbeiter vergeben.
- [27] Wohl eine Anspielung auf die Schaffung eines Amtsvormundes und die gleichzeitige Aufhebung der Zünfte als Träger der Vormundschaften von Basler Bürgern und Bürgerinnen sowie die zeitgenössische Debatte um eine Reorganisation der Armenpflege.
- [28] JB 1889, S. XXXIII–IV.
- [29] JB 1890, S. XXXIII–IV.
- [30] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1890/91–1909/10: 4. Vorstandssitzung vom 6. März 1891, Traktandum 3, und 9. allgemeine Sitzung vom 3. August 1891, Traktandum 2 (Antrag wird einstimmig angenommen, keine Diskussion protokolliert).
- [31] JB 1890, S. XXXII–III.
- [32] Vgl. JB 1881, S. 223–224.
- [33] Vgl. in den Berichten der ZEK die Angaben zu den Schwierigkeiten, die Kassengelder möglichst sicher und ertragreich anzulegen in JB 1881, S. 221–222; JB 1882, S. 99–100; JB 1883, S. 119–120; JB 1884, S. 137; JB 1887, S. 174. (Konversion von Staatsanleihen von 4 % auf 3 ¼ %).
- [34] JB 1892, S. XXXVII–VIII.
- [35] JB 1902, S. XXXV–XXXVI.
- [36] JB 1902, S. XXXIV–XXXV.
- [37] Vgl. Tabelle im Anhang von Siegfried 1927, S. 215 Anm.
- [38] StABS PA 146a, A 9 Protokolle: Band 1791–1820, fol. 177r: 3. Februar 1805, Nr. 4 (Anzug Pfarrer David), Beratungen passim bis fol. 180r: 7. September 1805; fol. 206v: 2. Dezember 1808 (Nr. 5: Anonymer Antrag); fol. 207r: 26. Dezember 1808 (Nr. 7: Überweisung an dirigierende Commission); fol. 211r: 20. Februar 1809 (Nr. 13: Ernennung einer Untercommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs); fol. 217r: 24. Dezember 1809 (Gründung), vgl. auch JB 1808, S. 23–24; JB 1809, S. 14–16. Ein Vorschlag, die Kasse «zugleich mit einem Pfandhaus zu verbinden», scheitert, vgl. fol. 215v: 5. November 1809 (Nr. 8: Antrag); fol. 215v: 22. Dezember 1809 (Nr. 2: Beschluss für ein Jahr aufschieben); fol. 216v: 24. Dezember 1809 (Nr. 2: Beschluss auf 1810 verschoben).
- [39] Eine ältere, von einem GGG-Mitglied bereits 1784 gegründete Sparkasse nahm nur Einlagen ab Fr. 50.– alter Währung an, Handelshäuser, die «sich unter gegenseitiger Verbürgung verbindlich machten» folgten der Vereinbarung, «jederzeit Kapitalien, doch nicht unter 60 Fr. a.W. entgegenzunehmen und zu verzinsen» (Miaskowski, Festschrift, S. 71).
- [40] StABS PA 146a, S. 1, 1 Zinstragende Ersparniskasse: Allgemeines und Einzelnes 1805–1846: «Aufforderung an die unbemittelten Bürger und Einwohner des hiesigen Stadt-Bezirks» (4 Seiten), datiert: Basel, den 20. Wintermonat [November] 1809, S. 1.
- [41] JB 1810, S. 58.
- [42] StABS PA 146a: S. 1, 1 Zinstragende Ersparniskasse: Allgemeines und Einzelnes 1805–1846, Aufforderung, S. 1.
- [43] Leider verunmöglichte die Weigerung des Archivs der UBS,

[Anm.
S. 169–
S. 187]

Einsicht in das in ihrem Besitz befindliche älteste Creditoren-Buch der ZEK aus den Jahren 1810–1847 zu gestatten, der Autorin eine soziale Analyse der Kreditnehmer der ZEK. Nur ein Scan des Namensregisters und einige in anderen Archiven auch vorhandene Drucksachen waren nach «Rücksprache mit dem Rechtsdienst» (Mail vom 16. April 2012) erhältlich. Die Namen in diesem Register lassen vermuten, dass zwischen 1810 und 1847 der handwerkliche Mittelstand Basels Hypotheken bei der ZEK aufnahm, also die politische Klientel des regierenden konservativen Stadtbürgertums.

- [44] Miaskowski, Festschrift, S. 16.
- [45] Die folgenden Angaben fassen die Angaben der Aufforderung, S. 3–4, zusammen: «Gesetzliche Vorschriften der zinstragenden Ersparniss-Casse».
- [46] Aufforderung, S. 3, § 8.
- [47] Aufforderung, S. 1.
- [48] Aufforderung, S. 4.
- [49] JB 1810, S. 58–59.
- [50] Vgl. Manz, Die Basler Landschaft in der Helvetik, S. 80 und Anm. 148 (mit Literaturangaben).
- [51] Siegfried 1927, S. 217.
- [52] JB 1830, S. 61.
- [53] JB 1828, S. 48.
- [54] JB 1839, S. 71.
- [55] StABS PA 146a, S 1, 1 Zinstragende Ersparniskasse: Allgemeines und Einzelnes 1805–1846, darin: «Bekanntmachung an die unbemittelten Bürger und Einwohner der Stadt Basel und ihres Banns, die zinsstragende Ersparnuss-Cassa betreffend», Basel, den 20. Januar 1833, 4 Seiten. Zitat aus § 5, S. 3.
- [56] JB 1847, S. 74–75.
- [57] JB 1850, S. 89–96, Zitat S. 92.
- [58] JB 1851, S. 72.
- [59] JB 1815, S. 65.
- [60] JB 1820, S. 60.
- [61] JB 1827, S. 52.
- [62] Vgl. JB 1828, gefaltete Tabelle zwischen S. 50 und S. 51.
- [63] JB 1848, S. 75.
- [64] JB 1847, S. 72–74.
- [65] JB 1861, S. 114.
- [66] JB 1848, S. 78.
- [67] Vgl. in Chronologic, S. 489ff., die Gründungen der GGG zwischen 1838 und 1850.
- [68] Zitiert nach Siegfried 1927, S. 105, dort ohne Quellenangabe.
- [69] JB 1849, S. 74.
- [70] Da die 17 Kassen als «Corporationen», d. h. juristische Personen, in der Statistik gezählt werden, beziehen sich die Angaben zur soziologischen Zusammensetzung ausschliesslich auf die Kontoinhaber der ZEK, vgl. JB 1849, S. 75.
- [71] JB 1849, S. 75–76.
- [72] Im Bericht in Klammern als Erläuterung zur Kategorie «unbekannten und verschiedenen Standes» gegeben, vgl. JB 1849, S. 76.
- [73] Vgl. JB 1859, S. 152: «sie stimmen was den Stand betrifft ganz auffallend mit der Ihnen 1849 vorgelegten Übersicht überein».
- [74] JB 1868, S. 103.
- [75] JB 1872, S. 107; JB 1879, S. 73–74 (Zitat); JB 1882, S. 97.
- [76] JB 1880, S. 204–205: «Bei Ueberreichung unseres letztjährigen Berichts ersuchten wir Sie um die Ermächtigung, in Anbetracht des ausserordentlich harten Winters, der freiwilligen Armenpflege eine einmalige Gabe von Fr. 5000.– zustellen zu dürfen. Sie haben diesen Antrag genehmigt, uns aber zugleich beauftragt, Artikel 16 unserer Statuten [...] in dem Sinne abzuändern, dass ein Theil des Jahresgewinns zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden kann.»
- [77] JB 1884, S. 138–144.
- [78] JB 1885, S. 102–103.
- [79] Vgl. JB 1870, S. 96. Die Rubrik «Fabrikarbeiter aller Art», unterteilt in «verheirathete», «ledige» und «unter 15 Jahren», umfasst insgesamt 237 Personen, davon 137 Frauen, von insgesamt 1413 neuen Einlegern; JB 1875, S. 129, und «Classification der neuen Einleger von 1875», S. 134–135.
- [80] Vgl. JB 1875, S. 129, anlässlich der vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Sparkassenstatistik.

- [81] JB 1890, S. 29–30.
- [82] JB 1879, S. 68–69.
- [83] JB 1883, S. 118.
- [84] JB 1899, S. 20–21.
- [85] JB 1902, S. 14.
- [86] JB 1893, S. 31: «Die Verwaltungskosten sind dieses Mal wesentlich höher ausgefallen und werden mit der Zunahme der Arbeit wachsen, indem die freiwillige Hilfe dafür nicht mehr ausreicht», dies wird immer wieder in den Jahresberichten der folgenden Jahre erwähnt.
- [87] JB 1901, S. 16.
- [88] Walter Stachelin 1977, S. 113.
- [89] Vgl. Text der Ansprache von Adolf Christ-Sarasin in: Jubiläum 1837, S. 64–70.
- [90] Miaskowski, Festschrift, S. 67.
- [91] Die Gründung einer Pfandleihanstalt neben der ZEK war 1809 gescheitert.

Anmerkungen Kapitel 3: Die GGG und das Basler Gesellschafts- und Vereinswesen zwischen 1777 und dem Ersten Weltkrieg

- [1] Kommission zu den Nähschulen 1779; Krankenkommision 1783; Kommission zur Papiererschule 1784; Kommission zur Verdingung junger Handwerker 1786; Kommission zur Zeichnungsschule 1796, vgl. Chronologie, S. 489ff.
- [2] Die Überlieferungslage zur Pestalozzigesellschaft in Basel ist schlecht. Dies erklärt, weshalb ihre zentrale Rolle in den Auseinandersetzungen um die Sozialpolitik in Basel nach 1890 bisher nicht erkannt worden ist. Das Gesellschaftsarchiv scheint verschollen zu sein.
- [3] Vgl. Teil III, S. 467ff.
- [4] Für eine Definition des Begriffes Verein sowie einen historischen Überblick über das Schweizer Vereinswesen vgl. Art. «Vereine» im HLS.
- [5] Vor 1816 gehörten der heutige Kanton Graubünden und der Kanton Genf nicht zur Schweiz, wie auch der heutige Kanton Jura und der heute zum Kanton Baselland gehörende Teil des Birseck. Der Kanton Neuenburg kam sogar erst 1862 zur Schweiz.
- [6] Stephan Franscini, Neue Statistik der Schweiz, Erster Theil, Bern 1848, S. XXVIII.
- [7] AB 1854, S. 79: Gründungsjahr 1788, mit 1854 157 Mitgliedern, davon 93 Witwen und Waisen. Die Jahresversammlungen wurden in den «Wöchentlichen Nachrichten» angezeigt. In diesen Inseraten finden sich auch Hinweise auf die verantwortliche Leitung der Hilfskasse.
- [8] Für einen Überblick über die Entwicklung der Sozietätsbewegung vgl. Erne, Sozietäten.
- [9] Das Collegium Musicum erscheint nicht in der Liste der Basler Gesellschaften bei Erne, Sozietäten.
- [10] Vgl. Martin Stachelin, Wolleb.
- [11] Vgl. de Capitani, Kurzbiographien, Basler, S. 213–255, Nr. 9: Peter Burckhardt; Nr. 10: Andreas Buxtorf; Nr. 19: Johann Rudolf Forcart; Nr. 25: Johann Franz Hagenbach; Nr. 26: Daniel Heusler; Nr. 45: Peter Ochs-Vischer.
- [12] Die eigentlichen Gesellschaftsberichte der Deutschen Christentumsgesellschaft, die die Korrespondenz der Gesellschaft mit anderen Pietisten dokumentierte, zirkulierten hingegen nur in Abschriften und ausschliesslich unter den Mitgliedern mit Leitungsfunktion, die diese Texte in den «Versammlungen» vorlasen.
- [13] Vgl. Martin Stachelin, Wolleb, S. 97–99.
- [14] Die Organisation von Preisfragen und die Verteilung von Prämien nehmen in den ersten Statuten von März 1777 viel Raum ein, vgl. StABS PA 146a Z 2 II 1776–1933: «Verfassung der Gesellschaft zur Aufmunterung und zur Beförderung des Guten und des Gemeinnützigens», § XI–XII, S. 11–13.
- [15] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 242–243 sowie S. 278–280 und S. 531–538.
- [16] Zur Organisation der Basler Sozietät der Herrnhutern und der ihr angeschlossenen Landsozietäten vgl. Janner, Machtanspruch, S. 276–293.
- [17] Ab 1779 Kommission zu den Nähschulen, 1782 Geometrieunterricht für Lehrlinge, aus der sich 1796 die Kommission zur Zeichnungsschule entwickelt, eine Kommission für Französischunterricht für Handwerker und Studenten seit 1779, 1783 Krankenkommision, 1784 Kommission zur Papiererschule, 1786 Kommission zur Verdingung junger Handwerker, 1795 Ökonomische Gesellschaft sowie eine Kommission, die sich seit April 1786 mit der Armutsfrage beschäftigte und verschiedene Arbeitsanstalten der Gesellschaft mit eigenen Unterkommissionen beaufsichtigte, vgl. Chronologie, S. 489ff.
- [18] 1787 ruft eine Lesegesellschaft in den «Wöchentlichen Nachrichten» Bücher zurück, da sie sich auflöst. Weder der Name oder Standort noch das Gründungsjahr sind bekannt. Ich gehe aber davon aus, dass die Gesellschaft nach 1770 entstand. Auffällig ist, dass die Auflösung mit dem Gründungsjahr der Allgemeinen Lesegesellschaft zusammenfällt.
- [19] Franscini, Neue Statistik der Schweiz, macht diese «Sparkasse» irrtümlicherweise zu einer Gründung Isaak Iselins, da er diesen mit Emanuel Iselin-Wetzel verwechselt, vgl. Band 2, Teil XIII, Drittes Kapitel: Ersparniskassen, S. 433 in einer «Uebersicht der ältesten Sparkassen der Schweiz», die Sparkasse mit Gründungsjahr 1792, «gegründet von einer Gesellschaft, an deren Spitze der menschenfreundliche und vaterländisch gesinnte Iselin stand».
- [20] 1778 erschien die «Nachricht wegen dem Vorschlage eines Wittwenhauses und Vorschlag einer Wittwenkasse» und 1780 erschien ein Prospekt zu einer Tontine unter dem Titel «Tröstliche Aussichten dem hohen Alter des Mittelstandes eröffnet», 1780, beide in StABS PA 146a, Z 2 I: 1776–1933.
- [21] Nikolaus Fuss, Entwurf einer allgemeinen Leihe-Bank wo nicht nur Kapitalien zu gewissen Zinsen sowohl ausgelehnt als angenommen, sondern zugleich andere verschiedene Anstalten als Leibrenten, Sterbe- und Witwen-Kassen damit verbunden werden können, St. Petersburg, 1776. Die Arbeit von Fuss wird zitiert in der gedruckten «Nachricht wegen dem Vorschlage eines Wittwenhauses und Vorschlag einer Wittwencasse» von 1778, S. 2–3 (StABS PA 146a, Z 2 I: 1776–1933).
- [22] Die Zinstragende Sparkasse der GGG entstand 1809, vgl. Kapitel II. Eine Basler Alters- und Unfallversicherung, die spätere Patria, wurde von der GGG 1877 anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens gegründet, vgl. Kapitel 3, S. 390–392.
- [23] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 285–286.
- [24] Zu dieser Gesellschaft vgl. Erne, Sozietäten, S. 32–34 und S. 257–258 sowie Einleitung zur Transkription der Statuten der Basler Sektion vom 1. August 1786 von Andreas Stachelin-Wackernagel, die zusammen mit dem Originaldokument verwahrt wird in StABS Vereine und Gesellschaften: B 38.
- [25] Vgl. HLS, Art. Wernhard Huber.
- [26] Battier, Burckhardt und Huber gehörten seit 1777 zur GGG, Miville trat ihr 1785 bei, im selben Jahr, in dem die «Gesellschaft zur Beförderung des Guten» gegründet wurde.
- [27] Burckhardt war seit 1789 Mitglied und besuchte zwischen 1785 und 1796 8 Treffen; Huber war seit 1787 Mitglied und besuchte zwischen 1785 und 1789 3 Treffen; nur Gäste an den Versammlungen waren Miville, der 1786 und 1787 anwesend war, und Battier, der 1783 und 1789 2 Versammlungen besuchte, vgl. de Capitani, Kurzbiographien, S. 213–255 passim.
- [28] Vgl. Teil I, Kap. 2, S. 38ff.
- [29] StABS, Vereine und Gesellschaften B 38: «Geseze der allgemeinen Gesellschaft zur Aufnahme sittlicher und häuslicher Glückseligkeit», Art. 18 (zitiert nach der beiliegenden Transkription von Andreas Stachelin).
- [30] Vgl. de Capitani, Kurzbiographien, BS 180, S. 247; Matrikel V, Nr. 1361.
- [31] Vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 43v–44r, 2. November 1777.
- [32] Vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 190r–190v, 8. August 1782.
- [33] Ein Eintrag im Vorstandsprotokoll der GGG von 1808 doku-

[Anm.
S. 213–
S. 225]

- mentiert die Existenz der «Ökonomischen Gesellschaft» um 1808, vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 203v, 9. April 1808.
- [34] Vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 104r–104v, 23. Mai 1799. Im Verzeichnis von Erne, Sozietäten, nicht aufgeführt.
- [35] Vgl. oben Anm. 19.
- [36] Die neu gegründeten Gesellschaften waren der Christentumsgesellschaft gegenüber nicht rechenschaftspflichtig wie die «Kommissionen» der GGG.
- [37] Christ, Vereine, S. 91 (abweichend von AB 1862).
- [38] AB 1862, S. XXXI, «Kämmerlein zum Verein».
- [39] AB 1854, S. 66, «Verein im Neuen Gesellschafts-Haus in Klein-Basel», sowie Einträge im AB 1854 und 1862 mit Listen der Vorstandsmitglieder. Die Mitgliederbeiträge der Allgemeinen Lesegesellschaft und des Kämmerleins zum Verein im Gesellschaftshaus sind um 1860 ungefähr gleich, nur der mehr gesellige Vereinszweck, die Grösse des Vereinsvermögens und der Umfang der Bibliothek zeigen, dass es sich beim Publikum um verschiedene Ausschnitte der Stadtbürgerschaft handelt, vgl. Christ, Vereine, S. 90–91.
- [40] Vgl. Christ, Vereine, S. 91.
- [41] Die ältere Erweckung setzt zuerst auf dem Land ein und wird von zur Predigerkonferenz der Brüdersozietät gehörenden Geistlichen betreut. Sie erreicht nach 1800 auch die Handwerker und Gewerbetreibenden in der Stadt, die die Brüdersozietät dominieren, vgl. Janner, Machtanspruch, S. 241–252.
- [42] Vgl. zum Iselinbild, Teil I, Kap. 2, S. 27ff.
- [43] JB 1777, S. 1.
- [44] Vgl. Teil I, Kapitel 2, S. 46ff., zur Feier anlässlich der Aufstellung der Iselinbüste im Sitzungszimmer des Vorstandes.
- [45] JB 1781, S. 2–3.
- [46] Ich verzichte im Folgenden auf eine Darstellung der Reformbemühungen von Iselin und der GGG auf der Basler Landschaft, vgl. dazu Teil I, Kap. 2, S. 46ff.
- [47] «Vorbericht» von Isaak Iselin, S. V–VI, in: «Ueber Armuth, Betteley und Wohlthätigkeit. Sammlung einiger bey der Aufmunterungsgesellschaft in Basel im Jahre 1779 eingekommener Schriften», Basel, Gebrüder von Mechel, 1780.
- [48] Vgl. Iselin, Ueber die Erziehungsanstalten, S. 137–138 (S. 124–125 neue Ausgabe Bd. III).
- [49] Vgl. «Sammlung der Gesetze und Beschlüsse wie auch der Polizey-Verordnungen des Kantons Basel-Stadt», Band IV: 1814–1817, S. 250–275, «Gesetz über die öffentlichen Lehr-Anstalten in Basel vom 18. Juny 1817», S. 251.
- [50] Flueller, Mädchenbildung, S. 11.
- [51] Vgl. JB 1779, S. 13. Der Kurs wurde nur dank der Hartnäckigkeit von Prof. Meyer und der Pfarrer Touchon und Bridel von der französischen Kirche bis 1795 weitergeführt, da er immer wieder wegen Schülermangels oder Fehlen eines geeigneten Lehrers einzugehen drohte. Der Kommission zur französischen Schule gehörten bis zu ihrem Tod Professor Meyer (Rücktritt 1792), ersetzt durch Pfarrer Bridel, Johann Rudolf Frey und Jacob Sarasin an.
- [52] Bezeichnend ist die Bemerkung in der Vorsteherrede von Dreierherr Münch JB 1779, S. 27: «Wie mancher Vorschlag musste nicht zurückgehalten werden, weil die Kräfte der Gesellschaft die Ausführung nicht erlaubten, oder weil man fürchten musste, er möchte an höhere Verfügungen gränzen.»
- [53] Im Hof, Iselin II, S. 539, sowie Im Hof, Spätaufklärung, S. 185–186 (Iselin zur Basler Kirche allgemein sowie zu Antistes Merian und Pfarrer Johann Jacob Faesch).
- [54] Münster mit den Filialen St. Martin, St. Alban und St. Elisabethen; St. Leonhard; St. Peter und St. Theodor.
- [55] Erstmals in den «Wöchentlichen Nachrichten» vom 31. Juli 1769 angezeigt, vgl. Flueller, Mädchenbildung, S. 31.
- [56] Vgl. Flueller, Mädchenbildung, S. 31.
- [57] Die Flugschrift trägt den Titel: «Sonntags den 1ten Brachmonat [Juni] 1777. hat die Gesellschaft zur Aufmunterung des Gemeinnützigen bey ihrer ersten allgemeinen Versammlung vorläufig folgende Verfügungen getroffen» (StABS PA 146a Z 2 I, 1776–1833).
- [58] Prämienzahlungen an Antistes Merian oder Diskussionen darüber lassen sich in den Protokollen bis Dezember 1782 nachweisen.
- [59] JB 1784, S. 10.
- [60] Vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 15r und fol. 33r: Die ersten zwei Kommissionsmitgliedern, Rats herr Buxtorf und Jacob Sarasin, wurden am 3. Juli 1777, fol. 15r, vorgeschlagen und am 6. Juli 1777 zusammen mit 4 weiteren Beisitzern gewählt, fol. 33r: Hieronymus de Niclaus Bernoulli, Major und Schriftgiesser Wilhelm Haas, Stecher Christian von Mechel und Medailleur und Stempelschneider Johann Ulrich Samson (1729–1806).
- [61] Vgl. StABS PA A 9: Protokolle 1777–1790: fol. 92r, 1. Oktober 1778, anonyme Anzeige; fol. 94r: 6. Dezember 1778; fol. 95r: 10. Dezember 1778; fol. 95v: 13. Dezember 1778; fol. 218v: 8. Januar 1784; siehe auch JB 1778, S. 8 (Zitat) und JB 1784, S. 8.
- [62] StABS PA 146a: Z 2 I, 1776–1833: «Verfügung vom 3. August», S. 2–3.
- [63] Dreierherr Münch, Leonhard Burckhardt zur goldenen Münz, Gerichtsherr Rudolf Ritter älter, Martin Wenk jünger, vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 35v.
- [64] «Verfügung vom 3. August», S. 3 (StABS PA 146a, Z 2 I, 1776–1833), vgl. auch StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 35v–36r, 3. August 1777. Die Kommission zur Verdingung junger Handwerker wurde also nicht erst 1786 gegründet und ist damit älter als in den Jubiläumsschriften von Miaskowski 1877, Siegfried 1927 und Walter Stachelin 1977 bisher angegeben.
- [65] Vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 164v. 8. März 1781 (Nr. 2); fol. 165v, 10. Mai 1781: Verlesen des Berichts von Herrn Wenk wegen seines Vorschlags; fol. 166r, 29. April 1781 Vorschlag von Wenk für «SteuerSammlung für junge Bürger zu Erlernung der Handwerken»; fol. 171r, 18. Juli 1781: Kommission soll gewählt werden; fol. 173r, 26. August 1781: Beschluss, 7-köpfige Kommission zu wählen, gewählt werden, fol. 173v: Martin Wenk[-Linder] jünger, Hieronymus de Niclaus Bernoulli; Herr Ratsschreiber [Isaak Iselin]; Major Haas; Prof. Meyer; Abel Merian; Merian im Wilden Mann.
- [66] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 257v: 25. Juni 1786, Wahl einer Arbeitsgruppe, der Dreierherr Münch, Gerichtsherr Jacob Sarasin, Rats herr Martin de Carl Wilhelm Wenk und Lic. Wieland-Schweighauser angehören; deren Vorschläge angenommen am 24. August 1786, fol. 259v, und 25. September 1786, fol. 261r.
- [67] Mitglieder sind gemäss StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 263r, 26. November 1786: Rats herr Martin Wenk-Linder, Präsident; Kleinbasler Schultheiss Wieland, Schreiber; Jacob Sarasin, Walter Merian vom Wilden Mann, Wernhard Huber, Apotheker; Hauptmann Wilhelm Haas; Hieronymus de Niclaus Bernoulli, Gerichtsherr Schorndorff, Pfarrer Johann Friedrich Miville.
- [68] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790: fol. 178r, Projektbeginn 13. Dezember 1781 und 16. Dezember 1781; fol. 183r, 24. Januar 1782; fol. 184r, 14. Februar 1782, Lieutenant Müller als Lehrer vorgeschlagen; fol. 185r, 24. Februar 1782, Anstellung von Lieut. Müller auf Empfehlung von Architekt Fechter nach Ausschreibung in den «Wöchentlichen Nachrichten», Aufsichtskommission: Rats herr Buxtorf, Dr. Peter Ochsvischer, Hauptmann Haas und Lic. Johannes II Bernoulli.
- [69] Die Eröffnung der Zeichnungsschule der GGG zieht die Schliessung der obrigkeitlichen Zeichnungsschule nach sich, die Hintergründe sind unklar.
- [70] Vgl. PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1791: fol. 285r, anonym Vorschlag 28. Mai 1788; 286r: 26. Juni 1788; fol. 287r, 27. Juli 1788: Verfasser des Vorschlags wird per Anzeige gesucht zur Kontaktaufnahme; fol. 287v, 25. September 1788: Ernennung einer Kommission bestehend aus Schultheiss Wieland, Pfarrer Miville, Walter Merian und Jacob Sarasin; fol. 290v, 7. Dezember 1788: Verdankung des «Bedenkens» der Kommission und öffentliche Anzeige des Projekts, dann keine Mitteilungen mehr im Protokoll. Anonymer Vorschlag und Gutachten im Original erhalten in PA 146a D 7, Realschule für Knaben 1788.
- [71] Vgl. auch Elfriede Belleville Wiss, Eine «Nähsschule für arme

- Mägdlein» (1779–1842), in: Oliver Hungerbühler, Eine Schule macht Schule. In 130 Jahren von der Frauenarbeitschule zur Berufsfachschule Basel, Basel, 2012 (NJB 191), S. 13–16.
- [72] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 36r. Es wird beschlossen, einen entsprechenden Aufruf in den «Wöchentlichen Nachrichten» zu veröffentlichen.
- [73] Vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 42r–43r, 2. November 1777 (Zitat fol. 43r). Vgl. zu den langwierigen Vorarbeiten: fol. 51v–52r, 14. Dezember 1777; fol. 61v–62r, 6. Januar 1778; fol. 69r–70r, 19. Februar 1778 (Gutachten der dirigierenden Commission).
- [74] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 71v. Mitglieder waren Niklaus Bernoulli von der Apotheke; Abel Merian und Walter Merian vom Wilden Mann; fol. 80r–80v: Rückmeldung Merians, dass sich erst 7–8 Mädchen gemeldet hätten und Beschluss, den Versuch trotzdem zu starten.
- [75] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790: fol. 71v, 1. März 1778 (Zitat); fol. 80r–80v, 3. Mai 1778.
- [76] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790: fol. 76v, 5. April 1778; fol. 80r–80v, 3. Mai 1778; fol. 84v–85r, 3. Juli 1778; fol. 90r, 6. September 1778; fol. 91v, 4. Oktober 1778; fol. 93v, 6. Dezember 1778.
- [77] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 90r–90v, 6. September 1778.
- [78] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 105r–105v, 31. Januar 1779.
- [79] Basilea reformata 2002, S. 198; Gustav Adolf Wanner, Die Holzach, S. 143, Nr. 38; Matrikel V, Nr. 312.
- [80] JB 1777, S. 5.
- [81] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 42r.
- [82] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 51r.
- [83] JB 1777, S. 6. Im Protokoll vom 21. Dezember 1777, StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 56r, wird für das zweite Halbjahr ein Lohn von 9 Neutalern festgesetzt.
- [84] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 55r, 21. Dezember 1778.
- [85] Vgl. Matrikel Band V, Nr. 1375. Seit 1774 Praeceptor der Mädchenschule im Kleinbasel, ab 1778 dann aber der Knabenschule zu Barfüssern.
- [86] Mitglieder sind Dreierherr Münch und Professor Merian, vgl. StABS PA 146a, Protokolle A 9, Band 1777–1790, fol. 72v, 1. März 1778. Zur Tätigkeit vgl. fol. 70r–70v, 19. Februar 1778; fol. 72v, 1. März 1778.
- [87] Vgl. JB 1779, S. 9: «da sich zu Fortführung derselben nicht genug Bürgerstöchter gefunden, so wurde diese Anstalt auf Töchtern von hiesigen Schirmsverwandten ausgedehnt, allein da seit etlichen Monathen auch von diesen nicht genug Schülerinnen sich eingefunden, so muss selbige, wenn in kurzem sich nicht mehrere dazu anmelden, biss auf weitere Verfügung eingestellt werden».
- [88] Vgl. Matrikel V, Nr. 1094, sowie die ausführliche Biographie von Kobelt.
- [89] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 139v: 27. Februar 1781; vgl. auch fol. 155v, 30. November 1780.
- [90] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 104r: 14. Januar 1779 (Gutachten).
- [91] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 105r: 31. Januar 1779. Der Kommission gehörten an: Johannes II Bernoulli aus dem Engelhof, Buchhändler Flick, Merian zum Wilden Mann und Martin von Karl Wilhelm Wenk-Linder.
- [92] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 108r–108v: 28. Februar 1779. Die «Anweisungen» wurden am 21. März 1779, fol. 111r, von Iselin der Versammlung vorgelesen; es wurde beschlossen, eine Auflage von 500–600 Stück bei Flick zu drucken und zugunsten der Gesellschaft zu verkaufen. Iselin meldete am 8. April, fol. 112v, die Schrift sei gedruckt und für einen Batzen bei Flick zu haben. Da die Schrift keinen grossen Anklang fand, wurde sie schliesslich gratis unter den Mitgliedern verteilt.
- [93] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 112r: 8. April 1779.
- [94] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 129v: 9. Dezember 1779 (Vorschlag); fol. 130v, 12. Dezember 1779 (Vorschlag); fol. 138r, 10. Februar 1780 (Zwischenbericht); fol. 140r, 27. Februar 1780, Schule hat bei einer Jungfer Scherbin im Kleinbasel angefangen, Lehrer fehlt noch; fol. 142r, 13. April 1780, als «etabliert» gemeldet.
- [95] JB 1779, S. 3.
- [96] Vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 16r, 3. Juli 1777 (als Nr. 14 der Vorschläge). Der Text des Antrags ist im Protokollband im Original eingebunden, fol. 31r–32v. Damit ist zugleich Jacob Sarasin als Autor des Textes «Die moralische Aussteuer» identifiziert, vgl. Teil II, Kap. 1, S. 148ff.
- [97] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, fol. 42r: 2. November 1777, Bericht dirigierende Kommission zusammen mit ergänzenden Erläuterungen Sarasins lagen vor. Zur Deponierung bei Flick vgl. fol. 47v–48r, 7. Dezember 1777: «Sodann ward der erste Gedanke wegen Einführung einer TöchterSchule nebst der ferneren Erläuterung seines Urhebers des Hrn G[erichts]H[errn] Sarasins verlesen, welches mit allen seinen Beylagen lt. Protokoll vom 2. Nov. seit 4 Wochen bey Hrn Flick deponiert gewesen.»
- [98] Neben Antistes Merian gehörten von der GGG Ratsherr Falkner, Walter Merian vom Wilden Mann, Professor Meyer, Dreierherr Münch, Candidat Abel Merian und Ratsherr Weiss dieser Kommission an, vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 51v, 14. Dezember 1777.
- [99] Vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 108r, 28. Februar 1779, und JB 1779, S. 3–4.
- [100] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 145v, 15. Juni 1780. Am 25. Juni 1780 erhält Iselin den Auftrag, Peter Ochs zu danken und ihm mitzuteilen, dass seine Spende für eine TöchterSchule verwendet werde, vgl. fol. 146v.
- [101] JB 1780, S. 7–8.
- [102] Vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 187r, 11. April 1782; fol. 188v, 25. April 1782; fol. 190v, 8. August 1782; fol. 191r, 25. August 1782.
- [103] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 190r, 8. August 1782.
- [104] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 202r, 23. Februar 1783.
- [105] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 228r–228v, 31. Oktober 1774.
- [106] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 245r, 15. September 1785 (Zitat), fol. 247r, 30. Oktober 1785 (Bechluss).
- [107] JB 1785, S. 8 (Zitat); StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 248r, 17. November 1781: Beschluss, den Deputierten zu den Nähschulen die Hand zu öffnen: «bey bekannten Schulfrauen 6 Lesens- und Strickens unerfahrene Mädchen underzubringen u[nd] den Betrag der Auslagen zu verrechnen».
- [108] Es fehlen sowohl im Protokoll als auch im Jahresbericht weitere Meldungen dazu.
- [109] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 276r, 25. Oktober 1787.
- [110] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 282v, 24. Januar 1788; fol. 282v, 27. Januar 1788.
- [111] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 284v, 30. März 1788, gewählt werden: Schultheiss Wieland und Gerichtsherr Schorndorf «und soll noch Herr Gerichtsherr Bernoulli[-Respinger] ersucht werden, derselben beizutreten».
- [112] Vgl. JB 1788, S. 12.
- [113] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 271r, 25. Februar 1787: Walter Merian zum Wilden Mann; Hieronymus Bernoulli-Respinger; Gerichtsherr Schorndorf.
- [114] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 259r, 26. Juli 1786: Anzug, eine französische NähSchule einzurichten, «worin die Töchter aus den anderen NähSchulen könnten promovirt werden»; fol. 261r, 25. September 1786: an Commission zu den NähSchulen überwiesen; fol. 262v, 23. November 1786: Beschluss aufgeschoben; fol. 263r, 26. November 1786; fol. 270v, 22. Februar 1787; fol. 271r, 25. Februar 1787; fol. 271v, 15. März 1787; fol. 272r, 18. März 1787: Kommission wird um Pfr. Touchon als Französischexperte erweitert; fol. 2723v, 26. April 1787; fol. 273r: 29. April 1787; fol. 275v,

[Anm.
S. 235–
S. 240]

27. September 1787; fol. 278v, 9. Dezember 1787; fol. 288r, 20. November 1788: Schliessung beschlossen; fol. 288v, 23. November 1788: verlängert; fol. 289r, 4. Dezember 1788; fol. 291r, 7. Dezember 1788. Dann keine Einträge mehr im Protokoll.
- [115] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 67r, 28. April 1796; fol. 67v–68r, 1. Mai 1796 Eröffnung beschlossen.
- [116] Pfarrer Andreas LaRoche, Vorsteher bis 1812, StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 240v; Christoph Bernoulli-Paravicini, Vorsteher ab 1813; Pfarrer Friedrich Merian-Bernoulli; Balthasar Burckhardt-Thurneisen. Der Planungskommission hatten angehört: Pfarrer Friedrich Merian, Vorsteher; Stadtrat Hieronymus Bernoulli-Respinger; Herr Thurneisen-Burckhardt, Rektor Johann Friedrich Miville; Gerichtsherr Nicolaus de Johann Bernoulli. Im Oktober 1812 sind nur noch 3 Mitglieder aktiv, Friedrich Merian möchte zurücktreten, vgl. fol. 238v, Commission soll sich selbst ergänzen. Die neue Kommission unter Pfr. LaRoche, der Merian immer noch angehört, dann im JB 1813 erstmals dokumentiert.
- [117] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 274v, 23. August 1787. Die von Miaskowski, Festschrift, S. 40, genannte Jahreszahl 1780 für den Beginn des Gesangunterrichtes in den Nähschulen, von Siegfried 1927 übernommen, S. 40, konnte ich nicht verifizieren.
- [118] Matrikel V, Nr. 1721.
- [119] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 276r, 25. Oktober 1787. Candidat Hug erhielt den Auftrag dann auch, vgl. JB 1787, S. 8.
- [120] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 274v, 23. August 1787; fol. 275r, 26. August 1787; fol. 276r, 25. Oktober 1787.
- [121] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 18r, 12. April 1792 (Zitat); fol. 19r: 15. April 1792.
- [122] Vgl. Matrikel V, Nr. 1755.
- [123] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 18r, 12. April 1792; fol. 18v: Protokoll vom 15. April 1792.
- [124] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 44r, 11. Dezember 1794; fol. 44v, 14. Dezember 1794; fol. 67v, 1. Mai 1796: Singstunde erwähnt. Im JB 1796, S. 6–7, findet sich die Mitteilung, die Singstunde «zu Verbesserung des Kirchengesangs» sei unter einem neuen Lehrer wieder eingerichtet.
- [125] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 71r, 17. November 1796: Bericht des Vorstehers, «dass ihr Herr Bach [?] den Vorschlag gethan, eine allgemeine Singstunde zu errichten u für eine Stunde 10bz für zwey nach einander 15 btz verlange». Die dirigierende Commission rät zu einer Probe von 6 Monaten, auch sei die Ausführung entweder einer neu zu errichtenden Commission oder der Commission zu den Nähschulen zu überlassen; fol. 72r, 20. November 1796: genehmigt; fol. 81v, 30. März 1797; fol. 82r 2. April 1797.
- [126] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820: fol. 82r–82v, 29. Juni 1797; fol. 82v–83r, 2. Juli 1797.
- [127] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 159v, 4. Dezember 1803.
- [128] JB 1806, S. 11.
- [129] Mitglieder sind Christoph Bernoulli-Paravicini, Rektor Johann Friedrich Miville, Herr Heusler-Kuder und Pfarrer Friedrich Merian, vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 212r.
- [130] Im Originaltext steht «sicher hoffen», falsch für «sich erhoffen».
- [131] JB 1810, S. 15.
- [132] Peter Ochs, Geschichte, Band VIII, XVIII. Periode 1741–1788, S. 568–569.
- [133] 1777 in Basel bei Johann Heinrich Decker, «löblicher Universität Buchdrucker». Rückverweis auf den Bericht von 1773 in «Bedenken», S. 3–4. Mitglieder der Kommission von 1777 waren die Kleinräte JUL Daniel Mitz, seit Januar 1777 Oberstzunftmeister, Ratsherr Falkner, Dreierherr Münch und Meister Vest sowie die Grossräte Appellationsherr Kuder, Balthasar de Benedikt Stachelin, Joseph Ochs und Gerichtsherr Rudolf Ritter älter, vgl. «Bedenken», Anm. S. 4.
- [134] Es wird kein Autor genannt. Für Iselin typische Wendungen, Ideen und Begriffe finden sich jedoch zahlreich in den ersten Seiten der kleinen Druckschrift, auch die Thematik interessierte ihn stark. Zudem hatte er als Ratsschreiber ex officio Einsitz in der Haushaltung.
- [135] Bedenken, S. 17–18.
- [136] Bedenken, S. 18.
- [137] Bedenken, S. 18–19.
- [138] Bedenken, S. 19.
- [139] Bedenken, S. 19.
- [140] Unter den 8 Deputierten, die 1777 das «Bedenken» der Regierung einreichten, schreiben sich im selben Jahr 6 als Mitglieder bei der GGG ein: Ratsherr Emanuel Falkner, Dreierherr Friedrich Münch, Appellationsherr Kuder, alle 3 Kleinräte sowie die Grossräte Balthasar de Benedict Stachelin, Joseph Ochs und Gerichtsherr Rudolf Ritter älter.
- [141] Zitiert nach dem Text auf der Rückseite des Titelblattes der von der GGG 1780 veröffentlichten Sammlung «Ueber Armut, Betteley und Wohlthätigkeit». Die eingegangenen Schriften wurden unter der Jury Mitte Oktober in Zirkulation gesetzt, damit sie ihr Urteil an der nächsten Versammlung äussern könnten, vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 122r, 14. Oktober 1779.
- [142] Vgl. Kobelt, S. 121–137, zum Verhältnis von Frey und Iselin zwischen 1769 und 1782 und zu Freys Tätigkeit in der GGG und als Lehrer an der Nähschule bis 1781, als er aus ungeklärten Gründen zurücktreten musste, vgl. Kobelt, S. 131.
- [143] In: «Ueber Armut, Betteley und Wohlthätigkeit. Sammlung einiger bey der Aufmunterungsgesellschaft in Basel, im Jahr 1779, eingekommenen Schriften», Basel, Bey Gebrüdern von Mechel, 1780, S. 1–38. Der utopische Bericht befindet sich auf S. 13–38, Kap. III: «Durch was für Mittel können die gegenwärtigen Armen unterstützt und erleichtert werden?».
- [144] Preisschrift Frey, S. 33.
- [145] Preisschrift Frey, S. 25–26.
- [146] Preisschrift Frey, S. 26–31.
- [147] Diese obrigkeitliche Zuchtanstalt wurde 1783 in die Gesellenherberge verlegt und kam 1804/05 mit der Gründung der Allgemeinen Armenanstalt ins Klingental.
- [148] Preisschrift Frey, S. 34–35.
- [149] «Ueber Armut, Betteley und Wohlthätigkeit», S. 69–75: «Auszug eines Gutachtens und Vorschlages wegen einem Arbeitshaus, Uebergeben der Gesellschaft zur Aufmunterung und Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, den 15. April 1779».
- [150] «Auszug eines Gutachten», S. 70, Anm. a unten an der Seite.
- [151] JB 1781, S. 7–8, speziell S. 8, Fussnote a, wo Merian sich als Kontaktperson anbietet.
- [152] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 138r, 10. Februar 1780.
- [153] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 138v, 10. Februar 1780.
- [154] Entwicklung, Funktion und territoriale Zuständigkeit der fünf Stadtquartiere (Kleinbasel, St. Johann, Spalen, Stadt, Steinen, Aeschen) sowie ihr Verhältnis zu den Zünften ist nicht erforscht. Die Quartiere organisierten die Feuerwehr und die Stadtwache. Ausser den Hauptmännern der Quartiere finden sich in den sogenannten «Regimentsbüchlein» keine Angaben zur inneren Organisation. Im Kleinbasel ist der Schultheiss zugleich Quartierhauptmann. Auch die Brandwache befand sich im Turm des Kleinbasler Schultheissengerichts.
- [155] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 162v, 8. Februar 1781.
- [156] Prof. Stachelin, Prof. de Lachenal und Prof. Mieg, vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 164r, 8. März 1781.
- [157] Iselins Projekt wurde trotzdem weiterverfolgt, bis es von der allgemeinen Versammlung in einer geheimen Abstimmung definitiv ad acta gelegt wurde, vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 164r, 8. März 1781; fol. 166r, 29. April 1781.

- [158] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 164r, Sitzung vom 8. März 1781.
- [159] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 168v.
- [160] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 169r, 14. Juni 1781 (Zitat); fol. 171r, 12. Juli 1781.
- [161] JB 1781, S. 8, Anm. a.
- [162] JB 1783, S. 6–7.
- [163] JB 1783, S. 7–8.
- [164] Das Folgende beruht auf den Jahresberichten und Reglementen der Krankenkommision, die im Jahresbericht der GGG abgedruckt wurden oder sich unter StABS PA 146a, N 1 Krankenpflege: Einzelnes und Allgemeines (1780–1947) und N 2: Krankenkommision, Jahresberichte und Rechnungen (1784–1860), erhalten haben. Die Akten zur Ausbildung von Hebammen in StABS PA 146a, N 3, und von Krankenwärtern (1787–1849) in StABS PA 146a, N 4 (1779–1860), sowie die Signaturen StABS PA 146 a, O 1: Volksernährung, Einzelnes und Allgemeines (1786–1929), und StABS PA 146a, O 2: Einkauf von billigen Lebensmitteln und Brennmaterialien gehören auch zur stark verzweigten Geschichte der Krankenkommision. Weitere Akten befinden sich im PA 889: Allgemeine Armenpflege und im Nachlass von Jacob Sarasin-Battier PA 212, F 20–F 23.
- [165] Die Verzeichnisse der Pfleger mit genauer Bezeichnung ihres Zuständigkeitsbereichs sind ab 1786 im JB der GGG abgedruckt, nach Kirchengemeinden geordnet, vgl. Abb. 46, S. 247.
- [166] Die Mitglieder des Kirchenbanns sind in den sogenannten Regimentsbüchlein zu finden. Dies erlaubt einen Vergleich der Mitglieder der Kollegien der Krankenpfleger und der Bannherren in einer Kirchengemeinde.
- [167] Die Protokolle der Krankenkommision haben sich ab 1785 im Archiv der Allgemeinen Armenpflege erhalten, vgl. Teil I, Kap. 1, S. 23. Die Arbeitsweise der Krankenpfleger lässt sich aber besser den zum Teil sehr ausführlichen, ab 1783 im Druck erscheinenden Jahresberichten entnehmen.
- [168] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 225v: 27. April 1786, Anzug «wegen dem Nahrungsstande der niederen Volksklassen», die dirigierende Commission rät, eine 4-köpfige Kommission zu ernennen; fol. 256r, 30. April 1786, Wahl der Kommission: Jacob Sarasin, Vorsteher; Pfr. Johann Friedrich Miville, Wernhard Huber (beide Mitglied der im selben Jahr gegründeten «Gesellschaft für das Gute», Licentiant Wieland, der spätere Kleinbasler Schultheiss; fol. 265r, 10. Dezember 1786: als Deputierte zu der «Armen-Commission» bezeichnet mit Rückverweis auf den 30. April. In der Sitzung der dirigierenden Commission vom 7. Dezember wurden sie noch als «Deputation zur Untersuchung des Nahrungsstandes» bezeichnet.
- [169] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 256r, 30. April 1786. Der Anzug wegen des «Nahrungsstandes der niederen Volksklassen» beschäftigte die Gesellschaft und den Vorstand seit 20. Februar 1786, vgl. fol. 254r und fol. 254v.
- [170] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 255v, 27. April 1786.
- [171] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 264v, 7. Dezember 1786 und fol. 265r, 10. Dezember 1786. Unterlagen zu diesem Bericht und andere Unterlagen zur Tätigkeit in der GGG haben sich im Nachlass von Jacob Sarasin erhalten, vgl. StABS PA 212, F 20–F 23.
- [172] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 272v, 26. April 1787; fol. 273r, 29. April 1787.
- [173] Diese «Tabellen» sind erhalten in: StABS PA 889, Allgemeine Armenpflege B 1.1: Armen-Tabellen 1789. Auf dem Deckel des Bandes, der die Fragebögen enthält, steht der Titel «Armenkommision». Die Namen der Personen, die die Erhebungen durchführten, sind auf den Bogen vermerkt. Die Zuweisung der Tabellen nehme ich anhand der originalen Beschriftung des Aktenbandes anhand der Benennung der GGG-Kommision in den Protokollen und anhand der vielen personellen Überschneidungen zwischen GGG-Mitgliedern, Krankenpflegern und Mitarbeitern der Erhebung von 1789 vor.
- [174] JB 1788, S. 35–37.
- [175] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 270v, 22. Februar 1787; fol. 271r, 25. Februar 1787; fol. 273r, 29. April 1787. Die Kommission besteht aus Dr. Wolleb, Dr. Bernoulli, Wernhard Huber und Pfr. Falkeisen, wobei unklar bleibt, ob Theodor (Vater) oder Hieronymus (Sohn) gemeint ist, beide sind aktive GGG-Mitglieder.
- [176] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1777–1790, fol. 298r, 19. März 1789.
- [177] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 21v, 10. Januar 1793: «wird angerathen, Ihm sowohl als seiner Fr[au] Gemahlinn den gebührenden Dank abzustatt[en], und Ihn zu ersuchen, dass Wohlderselben [d. h. Wieland] die Fortsetzung übernehmen möchte».
- [178] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 34v, 22. Dezember 1793.
- [179] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 105r, 23. Mai 1799.
- [180] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 150v, 6. Januar 1803.
- [181] Die Stadt Hamburg reorganisierte 1788 das kommunale Armenwesen modellhaft und propagierte ihre «Allgemeine Armenanstalt» europaweit mit der Veröffentlichung eines dreiteiligen, ausführlichen Berichts: «Vollständige Einrichtung der neuen Hamburgischen Armen-Anstalt, zum Besten dieser Anstalt herausgegeben vom Hamburgischen Armen-Collegio», Hamburg, bei Benjamin Gottlob Hoffmann, 1788, der auch in der Bibliothek der Allgemeinen Lesegesellschaft vorhanden war, sich heute aber in deren Beständen auf der UBB nicht mehr nachweisen lässt.
- [182] JB 1810, S. S. 53–54.
- [183] Friedrich Münch(-Duvoisin)-Thurneysen, Präsident; Diacon LaRoche von St. Peter, Johann Friedrich Miville, Rektor des Gymnasiums (Gründungsmitglied Lesegesellschaft); Stadtrath Niklaus Bernoulli-Respinger; Bridel, Pfarrer der Église française; Professor Lachenal (Gründungsmitglied Lesegesellschaft); Gerichtsherr Felix I Sarasin; Friedrich Merian, Diacon zu St. Theodor; Karl Burckhardt, vgl. Ankündigung, S. 4.
- [184] Die «Anweisung für die Lehrer in der auf Unkosten der Aufmunterungsgesellschaft in Basel errichteten Nähsschule» erschien anonym, ohne Angabe von Druckort und Erscheinungsjahr, abgedruckt in: Isaak Iselin, Schriften zur Pädagogik (Gesammelte Schriften, Band 3), S. 337–343, die Passage zu den Lehrbüchern S. 342–343.
- [185] Einleitungssatz der «Vorrede» der «Sammlung», zitiert nach: Iselin, Schriften zur Pädagogik (Gesammelte Schriften, Band 3), S. 33.
- [186] Es handelt sich um eine Anthologie von Texten deutschsprachiger Autoren, die Iselin für Kinder von sieben bis zwölf Jahren zusammengetragen hatte. Nur die «Vorrede» und der «Kurze Begriff der allgemeinen Geschichte» stammten von Iselin selbst. Beide Texte in: Isaak Iselin, Schriften zur Pädagogik (Gesammelte Schriften, Band 3), S. 33–35 bzw. S. 36–61, zur Rezeptionsgeschichte S. 65–67.
- [187] Vgl. «Sammlung», zitiert nach: Iselin, Schriften zur Pädagogik, S. 33.
- [188] Iselin, «Anweisung», in: Iselin, Schriften zur Pädagogik, S. 342–343 sowie Anm. 8 in Kommentar S. 348.
- [189] Iselin, «Anweisung», zitiert nach: Iselin, Schriften zur Pädagogik, S. 340.
- [190] «Ankündigung für Aeltern und Kinderfreunde», o. J. o. O. S. 2, in: StABS PA 146a: E 5, 1, S. 2.
- [191] JB 1808, S. 25.
- [192] Das Folgende, wenn nicht anders vermerkt, aus der «Ankündigung» von 1807, S. 3 (StABS PA 146a: E 5, 1).
- [193] JB 1809, S. 59: «Unter Aufsicht eines Vorgesetzten wiedmen nun die Waisen mit Vergnügen eine Abendstunde der Lektur, wodurch vielleicht noch manche Lücke in ihren Kenntnissen ausgefüllt wird.»
- [194] JB 1809 Leseanstalt, S. 55–57.
- [195] Vgl. Andreas Staehelin, Geschichte der Universität Basel 1818–1835, S. 13.
- [196] Merian hebt im Bericht der Leseanstalt von 1812 die Bedeutung der Gründung der Töcherschule explizit hervor, vgl.

[Anm.]
S. 246–
S. 257

- [Anm. S. 257–S. 266] JB 1812, S. 47–48.
- [197] JB 1813, S. 44.
- [198] Vgl. «Ankündigung», Plan § 5: «Auf den Wunsch einer bedeutenden Zahl von Abonnenten würde man auch die vorzüglichsten französischen Jugendschriften anschaffen.» Pfarrer Bridel überwachte die Auswahl.
- [199] JB 1809, S. 58.
- [200] JB 1809, S. 55.
- [201] JB 1810: 169 Abonnenten; JB 1813: 153 Abonnenten; JB 1814: 132 Abonnenten; JB 1816 und 1817: 157 Abonnenten; JB 1818: 153 Abonnenten; JB 1819: 151 Abonnenten; 1820: 186 Abonnenten.
- [202] JB 1817, S. 65–69; JB 1820, S. 19–20 (Zitat).
- [203] JB 1809, S. 59: «bey dieser vermehrten Ausgabe, [kann] die Anstalt ins künftige nur bey einer ansehnlichen Zahl von Abonnenten bestehen». JB 1810, S. 54–55.
- [204] Es ist mir nicht gelungen herauszufinden, wo die Lese-Anstalt untergebracht war, bevor sie einen Raum im Reinacherhof erhielt, der der Allgemeinen Lese-gesellschaft gehörte.
- [205] JB 1817, S. 67.
- [206] JB 1819 S. 65–66.
- [207] Dieses und die folgenden Zitate aus dem Flugblatt «Ankündigung der Eröffnung der Bürgerbibliothek» vom 1. Januar 1826, herausgegeben von der Commission zur Jugend- und Bürgerbibliothek (StABS PA 146a: E 5, 1).
- [208] Vgl. Hans Rohr, Zürcher Neujahrsblätter, Zürich 1971. Von den zahlreichen Zürcher Neujahrsblättern diente das Neujahrsblatt der 1799 gegründeten Zürcher Hilfsgesellschaft als Vorlage, mit der der Vorstand in regelmässiger Korrespondenz stand und deren Tätigkeit für die GGG in den Jahren nach der Helvetik vorbildlich war.
- [209] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 320v, 10. November 1819: «2. Ein anonimer Vorschlag, um Einführung von Neu Jahr-Blättern, zur bildung und Unterhaltung für unsere Jugend, nach dem Sinne wie sie Zürich schon lange liefert, [Beschluss] findet einhellige Beistimmung, und wird der Gesellschaft zu näherer Berathung und Ausführung anempfohlen.» Genehmigung des Projekts an der allgemeinen Versammlung vom 12. November 1819, Wahl des Themas des ersten Heftes am 4. Februar 1820.
- [210] StABS PA 146a: A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 332v–333r, 9. Februar 1820.
- [211] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1791–1820, fol. 335r, 19. Mai 1820.
- [212] StABS, PA 146a, E 6, 1.
- [213] NJB 1824–1831.
- [214] 1821 Daniel III Bernoulli-Obermeyer, Jurist; 1822 Jakob Burckhardt(-Schorndorf)-Stark, Obersthelfer, später Antistes; 1823 Rudolf Hanhart, Rektor des Gymnasiums; 1832, 1835 Abel Burckhardt-Miville, Pfarrer (1833 und 1834 kein NJB).
- [215] Das leider unübersichtliche «Register der Neujahrsblätter 1821–1977» in Walter Staehelin 1977 enthält die Namen aller Autoren und Künstler, die an der Herausgabe der NJB mitgearbeitet haben. Auch die Titel bzw. Themen der Hefte sind aufgeführt.
- [216] Vgl. Teil III, S. 467ff.
- [217] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 88–99.
- [218] Franscini, Neue Statistik der Schweiz, 1848, Bd. II, S. 416–465, und Nachtrag, 1851, S. 314–329.
- [219] Die Angaben im Vereinsverzeichnis von 1862 sind präziser und umfangreicher als die im Adressbuch von 1854 aufgrund der statistischen Erhebung von 1859. Ich habe deshalb das Verzeichnis von 1862 und die darin genannte offizielle Zahl von 127 Vereinen den folgenden Ausführungen zugrunde gelegt. Die Angaben in den Adressbüchern habe ich ergänzt durch Christ, Vereine. Leider lassen sich die Zahlenangaben in den gedruckten Quellen und meine eigene Auszählung der im Vereinsverzeichnis aufgeführten Vereine nicht in Übereinstimmung bringen. Ich zählte im Verzeichnis von 1862 nur 121 Vereine, nicht 127, wie offiziell gezählt. Beide Zahlen widersprechen den Angaben von Christ, Vereine, S. 6, der 138 Vereine zählt. Diese Zahl von Christ entsteht jedoch durch eine andere Zählweise und Darstellung und den Einbezug von kommunalen und staatlichen Anstalten wie Spital, Waisenhaus oder Universität, die von Christ als «bürgerliche Stiftungen», nicht als kantonale oder kommunale Einrichtungen betrachtet werden.
- [220] Zwei Vereine, die nur im Adressbuch von 1862 erscheinen, bestanden bereits vor 1854: 1850 Deutscher Arbeiter-Bildungsverein, als Deutscher Arbeiterverein seit den 1830er Jahren nachweisbar, vgl. Haeblerlin I, S. 16; 1852 Frohsinn.
- [221] Die Allgemeine Lese-gesellschaft (damals noch mit eigenem Wirtschaftsbetrieb), die Theatergenossenschaft, die Konzert-Gesellschaft und die beiden Casino-Gesellschaften Basels waren wohl 1862 ausschliesslich in stadtbürgerlicher Hand, dürften jedoch bereits Mitglieder, die zum neuen Bürgertum gehörten, zu ihren Mitgliedern gezählt haben. Ich habe diese Institutionen in den folgenden Betrachtungen deshalb nicht berücksichtigt.
- [222] Unter den 50 Vereinen und Organisationen finden sich 4 solche Selbsthilfeorganisationen nur 1854 verzeichnet, nicht aber 1862: Allgemeine Posamenter Hilfskasse, AB 1854, S. 80; Arbeiter-Krankenkasse, AB 1854, S. 81; Consum-Verein, AB 1854, S. 79; Brod-Verein, AB 1854, S. 79. Das ist immerhin ein Anteil von fast 10 % der registrierten Vereine.
- [223] Christ, Vereine, S. 4. Vgl. auch Thun, S. III.
- [224] 1788 Älteste allgemeine Witwen- und Waisenkasse, 1802 Feldschützen-Verein, beide noch in der patriotisch-helvetischen Tradition; 1798 Katholische Gemeinde, 1812 Krankenpflegeverein der katholischen Gemeinde und 1803 jüdische Gemeinde.
- [225] Allgemeine Witwen- und Waisenkasse, Feldschützen-Verein.
- [226] 1824 Allgemeine Unterstützungs-Gesellschaft Concordia; 1824 Kranken- und Begräbniskasse der Bandfabrikarbeiter; 1829 Männerchor (Präsident Dr. Karl Brenner).
- [227] 1834 Unterstützungskasse kranker Posamenter; 1839 Pensionskasse des Orchestervereins
- [228] Katholische Gemeinde, Israelitische Gemeinde, Israelitischer Wohltätigkeitsverein, Schweizerischer Pius Verein (Sektion Basel), Cäcilienverein (Katholischer Frauenchor).
- [229] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 250–255 und S. 261–265.
- [230] Vgl. AB 1854, S. 72, die ausführliche Beschreibung der Dienstleistungen der ZEK.
- [231] Franscini, Neue Statistik der Schweiz, Band II, S. 432.
- [232] Vgl. die Bemerkung im AB von 1862, S. XXVII: «Die mit * bezeichneten Kassen stehen mit der Kommission für Fabrik-Arbeiter-Verhältnisse der Gemeinnützigen Gesellschaft in Verbindung». Zu dieser Gruppe gehören von insgesamt 21 aufgeführten Kassen 10, nämlich: Unterstützungs-Gesellschaft für Buchdrucker; Krankenverpflegungs-Gesellschaft der katholischen Gemeinde; Kranken- und Begräbniss-Casse der Bandfabrik-Arbeiter; Allgemeine Unterstützungs-Gesellschaft Concordia; Amicitia; Seidenfärber Kranken-Casse; Kranken- und Begräbniss-Casse zum Freundschafts-Verein; Kranken-Casse der Mechaniker; Hilfs-Casse für kranke Posamenter; Hilfs-Casse des weiblichen Geschlechts in Krankheits- und Sterbefällen.
- [233] Vgl. Thun, S. IV: «In Folge des Nothjahres 1846 wurden z.B. die 4 älteren Frauenvereine in den vier Kirchgemeinden ins Leben gerufen.»
- [234] 1846 geben folgende Vereine und Anstalten als Gründungsdatum an: Kinderspital, Lehrerverein, Frauenverein St. Peter; Frauenverein St. Theodor; Kranken- und Begräbniskasse für Arbeiterinnen in den Bandfabriken; Allgemeine Kranken- und Begräbniskasse hiesiger Bürger und Einwohner beiderlei Geschlechts. 1847: Naturforschende Gesellschaft; Frauenverein der Münsterergemeinde für arme Kranke und Altersschwache; Kommission zur Frauenbadanstalt; Kommission zur Vorschusskasse; Frauenverein St. Leonhard; Frauenverein der Münsterergemeinde; Amicitia (Unterstützungskasse); Seidenfärber Krankenkasse.
- [235] Kommission zu den Näh- und Flickschulen; Kommission zur Papiererschule; Kommission zur Unterstützung von Gewerbslehrlingen; Kommission zur Zeichnungs- und Modellschule; Kommission zur Jugendbibliothek; Kommission für Gesang und Orgelspiel. Die Kommission zur Töchterchule

- übergehe ich, da die Töcherschule 1819 verstaatlicht wurde.
- [236] Kommission zum Neujahrsblatt, Kommission zur Verbesserung der Gefängnisse; Sonntagsschule für Handwerker; Kommission zum Turnwesen; Kommission zur Beratung und Versorgung junger Taubstummer; Kommission zur Förderung industrieller Unternehmungen; Dienstagsgesellschaft; Kommission zur Bade- und Schwimmanstalt im Rhein.
- [237] 1819 Kommission zum Neujahrsblatt; 1823 Sonntagsschule für Handwerker.
- [238] 1821 Kommission zur Verbesserung der Gefängnisse, ab 1832 Delegierter in der staatlichen Inspektion, 1838 in Patronagekommission umgewandelt; 1824 Kommission zu Beratung und Versorgung junger Taubstummer, ab 1833 Delegierter in der Taubstummenanstalt in Riehen.
- [239] 1825 Turnkommission, die ab 1826 im Winter auch eine Schlittschuhbahn betreibt und 1828 auch die Waffenübungen der Kadetten unterstützt; 1830/31 Kommission zur Badeanstalt für Männer.
- [240] 1836 wurde die Kommission zur Mitwirkung bei der Zucht- und Arbeitsanstalt schliesslich in eine zur Beratung und Versorgung entlassener Sträflinge, später auch der entlassenen Zwangsarbeiter umgewandelt, kurz auch Patronagekommission genannt.
- [241] 1845 wird die 1842 gegründete Arbeiterbibliothek der bereits bestehenden Kommission zur Bürger- und Jugendbibliothek angeschlossen; 1842 Kommission zur Vorschusskasse, die 1861 in der Handwerkerbank aufgeht; 1842 Kommission für populäre Vorträge; 1843 Kommission zu den Kleinkinderschulen (Eröffnung der Kleinkinderschule im Klingental); 1844 Kommission für Fabrikarbeiterverhältnisse; 1848 Sparverein, eine kurzlebige Konsumgenossenschaft der GGG; 1846/47 Kommission zur Frauenbadanstalt; 1848 Kommission zur Beratung von Auswanderern.
- [242] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 73–87 und S. 121–152.
- [243] 1849 Kommission zur Abhülfe der Tierquälerei; 1854 Kommission zu den Arbeiterwohnungen auf der Breite; 1856 Kommission zur Lukasstiftung; Kommission zur Arbeiteranstalt Klosterfiechten; Kommission zur Schlittschuhbahn.
- [244] Die Vorschusskasse ging 1861 an die Handwerkerbank, im selben Jahr machte sich die Aktiengesellschaft für die Arbeiterwohnungen auf der Breite selbständig.
- [245] ZEK, Vorschuss-Kasse, Zeichnungs- und Modellerschule, Jugendbibliothek und Bürgerbibliothek, Arbeiterbibliothek, [Männer-]Schwimm- und Badeanstalt im Rhein, Frauenzimmer-Badanstalt im Rhein, Prämienstiftung für männliche Diensthofen, Handwerksgesellen und Fabrikarbeiter der Kommission für Fabrikarbeiterverhältnisse, Mägestiftung, vgl. AB 1854, S. 72–75.
- [246] Der «Aufruf an die schweizerischen Vereine im In- und Ausland» vom 31. Dezember 1858 des eidgenössischen Departements des Innern ist am Schluss in Christ, Vereine, S. 114–116, abgedruckt.
- [247] Christ, Vereine, S. 32–41, S. 59–60 (Nr. 27: Israelitischer Wohlthätigkeits-Verein), S. 66–67 (Nr. 2: Krankenverpflegungsgesellschaft der katholischen Gemeinde).
- [248] Als religiöse Vereine organisierte, nicht zur reformierten Staatskirche gehörende Kirche und Gemeinschaften.
- [249] Christ, Vereine, S. 25, S. 42–49 und S. 76–80.
- [250] Die Unterstützungsgesellschaft der Buchdrucker gibt 1661 als Gründungsjahr an; die freiwillige Militärgesellschaft 1760, obwohl die Philostratio vor 1798 verschwand und erst 1824 eine neue Militärgesellschaft gegründet wurde.
- [251] Vgl. BZ, 26. Jg., Nr. 249, 20. Oktober 1856, S. 1040–1041; Nr. 250, 21. Oktober, S. 1044.
- [252] Frühere Treffen der SGG in Basel in den 1820er Jahren wurden von einer von der GGG unabhängigen Basler Sektion der SGG veranstaltet.
- [253] Vgl. JB 1864, S. 4.
- [254] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 152–160.
- [255] Gutachten der von der Baslerischen Abtheilung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft aufgestellten Kommission über die Frage betreffend die Fabrikarbeiter-Verhältnisse, Basel, 1843.
- [256] JB 1863, S. 3–4.
- [257] Miaskowski, Festschrift, S. 19.
- [258] JB 1854, S. 5–6.
- [259] Schwimm- und Badeanstalt am Rhein; Frauenbad am Rhein; Turnkommission.
- [260] Zeichnungs- und Modellerschule; Jugend- und Bürgerbibliothek; Neujahrsblatt; Unterrichtsverein der Standestruppen, zu dem auch ein Singverein gehörte, bestand nur kurze Zeit; Kommission für Gesang und Orgelspiel; Unterstützung der Sammlungen des naturhistorischen Museums und der öffentlichen Kunstsammlung.
- [261] Kommission für Fabrikarbeiterverhältnisse; Aktiengesellschaft für Arbeiterwohnungen; Arbeiterbibliothek; Mägestiftung; Prämienstiftung für männliche Diensthofen, Handwerksgesellen und Fabrikarbeiter.
- [262] JB 1857, S. 18.
- [263] Vgl. Jubiläum 1837, S. 72–76, speziell S. 72–73.
- [264] Das folgende nach Burckhardt, Geschichte, S. 299–309, sowie Haebler I, S. 26–33.
- [265] Göttsheim lebte seit 1843 in Basel und hatte sich 1856 einbürgern lassen, vgl. Art. HLS.
- [266] Bischoff war 1855 in seiner Funktion als städtischer Polizeidirektor Mitglied des Choleraausschusses und beteiligte sich in der Folge an der sanitarischen Umgestaltung der Altstadtquartiere. Als Staatsschreiber richtete er 1865 während der Typhusepidemie ein Hilfsspital im Kleinen Klingental ein.
- [267] Vgl. JB 1869, S. 153.
- [268] Miaskowski, Festschrift, S. 19.
- [269] Suppenanstalt; Speischütten für «obdachlose Arbeiter», Krankenkommission, Patronagekommission, Projekt Zwangsarbeitsanstalt, Projekt «Sandmädchen», Unterstützung Ausbildung und Erziehung taubstummer Kinder, «Commission zur Abhülfe der Thierquälerei».
- [270] Miaskowski, Festschrift, S. IX, Titel im Inhaltsverzeichnis.
- [271] Vgl. Tabelle 3, S. S. 160.
- [272] JB 1818, S. 14.
- [273] Das folgende auf der Grundlage der JB der Gesellschaft und der Kommissionsberichte 1822–1831.
- [274] Miaskowski, Festschrift, S. 29.
- [275] Vgl. JB 1826, S. 75–78.
- [276] Vgl. JB 1826, S. 73–74; JB 1827, S. 60.
- [277] Miaskowski, Festschrift, S. 29.
- [278] Vgl. JB 1826, S. 75.
- [279] JB 1839, S. 104–105.
- [280] JB 1839, S. 105. 1839 bestanden solche Komitees offenbar nur in Genf, Lausanne, Neuenburg, Bern und St. Gallen.
- [281] JB 1839, S. 105.
- [282] Jubiläumsschrift 1837, S. 52–54.
- [283] Jubiläumsschrift 1837, S. 63–64.
- [284] PA 146a, U 6: Zwangsarbeitsanstalt, Allgemeines und Einzelnes 1821–1864, darin: Gutachten der Commission für Vorberathung über eine Zwangsarbeitsanstalt, der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen eingegeben am 22. März 1850, S. 1–2. Das Gutachten erschien auch im Druck.
- [285] Zusammenfassende Darstellung von Hieronymus Burckhardt-Iselin in JB 1850, S. 38–42, vgl. auch Gutachten 1850, S. 1–3.
- [286] Neben Kriminalgerichtspräsident Burckhardt gehörten der Kommission an Appellationsrath August LaRoche, Friedrich Brenner-Kern, Architekt Christoph Riggensbach und Gottlieb Bischoff, vgl. Gutachten 1850, S. 23.
- [287] Vgl. Zusammenfassung der Vorschläge in Gutachten 1850, S. 20–23.
- [288] JB 1865, S. 10 (aus der Ansprache von Vorsteher Karl Stehlin-Merian).
- [289] Im März 1850 standen Fr. 22 000.– für diesen Zweck zur Verfügung dank eines Legats von Benedict Bischoff über Fr. 4000.– und einer Vergabung von Christoph Merian-Burckhardt über Fr. 10 000, die ein seit 1781 bestehendes Legat von Hieronymus Bernoulli-Respinger ergänzten, vgl. Gutachten 1850, S. 4.
- [290] Vgl. Bericht der Strafanstalten-Commission über Verwendung der Zinsen des Fonds für eine Zwangsarbeitsanstalt, in: JB 1855, S. 85–88.

[Anm.]
S. 266–
S. 281

- [291] Miaskowski, Festschrift, S. 31.
[292] Vgl. JB 1864, S. 180.
[293] Miaskowski, Festschrift, S. 31–32.
[294] Vgl. JB 1864, S. 175–177.
[295] JB 1865, S. 11.
[296] Miaskowski, Festschrift, S. 30. Für die Entwicklung nach 1877 vgl. Siegfried 1927, S. 183–184.
[297] Angaben nach Miaskowski, Festschrift, S. 36. Vgl. auch JB 1826, S. 37.
[298] JB 1823, S. 16–18, und JB 1824, S. 14–16, in enger Zusammenarbeit mit der Musikkommission wegen der Jugendfestchöre. Der Kommission gehörten 1823/24 an: Professor Hanhart (Vorsteher), Dr. Daniel Bernoulli-Obermeyer, Wilhelm Burckhardt, Stadtrat Samuel Minder und Pfarrer Wolleb.
[299] Weitere Mitglieder waren Stadtrat Samuel Minder, Pfarrer Wolleb, Kandidat Kürsteiner, der Mediziner Carl Gustav Jung, Kandidat Johann Rudolf Burckhardt und Daniel Heussler-Iselin (1800–1881).
[300] Vgl. JB 1828, S. 11–12, in Zusammenarbeit mit der von der GGG unabhängigen Kadettenkommission der Offiziersgesellschaft, die bisher keinen rechten Erfolg hatte.
[301] Ein neues Kadettenkorps wurde 1859 von der Offiziersgesellschaft gegründet, die das Kadettenwesen vom Jugendfestverein übernahm.
[302] JB 1829, S. 86–87.
[303] JB 1843, S. 94, vgl. auch JB 1842, S. 15: «Der Turnkommission an die Seite stellte sich die Commission zur Veranstaltung von Jugendfesten, keine von den unseren, aber uns befreundet durch die anerbotene, bereits auch begonnene Einsendung ihrer Berichte, und durch die anerkennende Unterstützung, die von hier aus ihren verdienstlichen Leistungen nun schon wiederholentlich zu Theil geworden.»
[304] JB 1827, S. 67.
[305] JB 1827, S. 68.
[306] JB 1827, S. 68.
[307] JB 1827, S. 68.
[308] JB 1829, S. 85.
[309] JB 1828, S. 11.
[310] JB 1840, S. 67.
[311] Vgl. JB 1840, S. 65–66.
[312] JB 1842, S. 72–73.
[313] JB 1844, S. 12, zur Einsitznahme staatlicher Vertreter in der Turnkommission vgl. JB 1844, S. 96.
[314] JB 1846, S. 14: «Seitdem durch Grossrathsbeschluss der Turnunterricht im Gymnasium und den Töchter Schulen wirklich an die Staatsbehörde übergegangen ist, beschränkt sich die Wirksamkeit unserer Turnkommission bloss noch auf die Knaben-Realschulen, und eine Anzahl Waisenknaben». Vgl. auch JB 1846, S. 85–88.
[315] JB 1846, S. 87.
[316] JB 1844, S. 102.
[317] JB 1845, S. 11: «Im Sommer turnten etwa 80 Mädchen aus Privatschulen, mehr als hundert aus der Töchter Schule.» Für das Folgende vgl. Flueller, Mädchenbildung, S. 62–64.
[318] JB 1845, S. 12 und S. 89–90.
[319] JB 1826, S. 36.
[320] JB 1826, S. 36.
[321] JB 1831, S. 17.
[322] Miaskowski, Festschrift, S. 41; Siegfried 1927, S. 71. Beschreibung der Eisbahnen in JB 1864, S. 190–193.
[323] JB 1826, S. 39.
[324] JB 1826, S. 39–40.
[325] JB 1828, S. 12.
[326] JB 1829, S. 21.
[327] JB 1829, S. 138.
[328] Bericht zu den technischen Überlegungen im «Gutachten der Kommittierten zu Berathung über Errichtung einer Schwimm- und Badeanstalt» vom 11. November 1829, in: JB 1829, S. 130–139. Von den effektiven Baukosten von rund Fr. 6300.– trug die GGG rund Fr. 4200.–, vgl. JB 1832, S. 92.
[329] JB 1831, S. 18.
[330] JB 1832, S. 91.
[331] JB 1832, S. 93.
[332] JB 1841, S. 106.
[333] Vgl. JB 1830, S. 112, als die Frage auftauchte, «ob die Anstalt auch für das weibliche Geschlecht benutzbar gemacht werden sollte?».
[334] JB 1841, S. 17–18.
[335] JB 1841, S. 18 (Zitat); JB 1841, S. 107.
[336] JB 1845, S. 13.
[337] JB 1846, S. 15.
[338] JB 1846, S. 15.
[339] JB 1847, S. 23. Zur Baugeschichte JB 1847, S. 93–97.
[340] JB 1847, S. 95.
[341] Badefrequenz und Wassertemperatur wurden seit 1847, vom ersten Jahresbericht an, abgedruckt, die Messergebnisse sind im Original aber erst ab 1863 erhalten im Archiv der Männerbadaanstalt, vgl. Tabellen in StABS PA 146a, M 1, 11: Rheinwärme 1863–1903.
[342] JB 1824, S. 62.
[343] JB 1824, S. 65.
[344] Vgl. JB 1824, S. 62–64.
[345] Vgl. JB 1824, Beilage, S. 66–68.
[346] Zitiert nach JB 1828, «Gutachten der Kommission zur Zeichnungsschule im Markgräfischen Hofe und der Sonntagsschule im Klingenthal über Vereinigung derselben», S. 67–84, Zitat S. 67.
[347] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 67–84.
[348] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 70.
[349] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 73–74.
[350] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 76.
[351] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 68–69 sowie S. 75–76.
[352] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 69–70.
[353] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 70.
[354] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 72.
[355] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 74.
[356] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 74.
[357] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 77–78.
[358] JB 1828, Gutachten Zeichnungsschule, S. 81–82.
[359] JB 1829, S. 56.
[360] JB 1829, S. 60.
[361] Wilhelm Schmidlin, «Ergebnisse der Berathungen der Gemeinnützigen Gesellschaft über die Fortbildung der Handwerkslehrlinge», Basel, 1848, S. 3.
[362] JB 1829, S. 63.
[363] JB 1839, S. 8–9.
[364] JB 1839, S. 9–10.
[365] JB 1839, S. 11.
[366] JB 1839, S. 11–12.
[367] JB 1841, S. 8–10.
[368] JB 1840, S. 45.
[369] Erst später kehrte der Botanische Garten an den heutigen Standort beim Petersplatz zurück. 1840 war er vor das Aeschenor verlegt worden.
[370] Vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: 5. Allgemeine Sitzung vom 21. Mai 1847, Traktandum «Fortbildung der Handwerkszöglinge» (ohne Nennung des Antragsstellers); Name und Zitat aus: Schmidlin, Ergebnisse, S. 3.
[371] Gewählt wurden: Ratsherr Fäsch, «Altratherr» Andreas Heusler-Ryhiner, August Stähelin(-Vischer)-Brunner, Zimmermeister Daniel Barth und Wilhelm Schmidlin (Vorsitz), vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: 5. Allgemeine Sitzung vom 21. Mai 1847.
[372] Die Kommission kooptierte zusätzlich Konrektor Johannes Kürsteiner, Dr. Christoph Stähelin, Waisenvater Johann Rudolf Lukas Burckhardt-Raillard und Lehrer Johann Jakob Schäublin in die Kommission, vgl. Schmidlin, Ergebnisse, S. 5.
[373] Schmidlin, Ergebnisse, S. 15.
[374] Schmidlin, Ergebnisse, S. 15.
[375] Schmidlin, Ergebnisse, S. 15.
[376] Schmidlin, Ergebnisse, S. 16.
[377] Schmidlin, Ergebnisse, S. 12.
[378] Schmidlin, Ergebnisse, S. 13–14.
[379] Mitglieder waren: August Stähelin(-Vischer)-Brunner, Konrektor Kürsteiner, Dr. Tripet, Kommandant Adolf Hübscher

- und Wilhelm Schmidlin (Vorsitz), vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: Vorberatende Sitzung vom 13. September 1848 und allgemeine Sitzung vom 15. September 1848, Traktandum: «Bildungsschule für Handwerkslehrlinge»; vgl. auch Schmidlin, Ergebnisse, S. 16.
- [380] Vgl. JB 1865, S. 100–108: den ausführlichen Bericht des Kommissionspräsidenten J. Müller-Stähelin zur Situation der Zeichnungs- und Modellerschule. Miaskowski, Festschrift, S. 51, nennt folgende Zahlen: 1857: 180; 1859: 312; 1861: 327; 1863: 264; 1865: 202; 1867: 157; 1869: 176.
- [381] Vgl. JB 1868, S. 85.
- [382] JB 1875, S. 88.
- [383] JB 1842, S. 27.
- [384] Miaskowski, Festschrift, S. 46.
- [385] JB 1868, S. 116.
- [386] So die Angaben in den Kommissionsberichten dieser Jahre.
- [387] JB 1869, S. 17.
- [388] JB 1869, S. 17.
- [389] JB 1863, S. 4–5.
- [390] Burckhardt, Geschichte, S. 222.
- [391] Diese 1852 geschaffene «Gewerbeschule» hat nichts zu tun mit der Gewerbeschule, die 1886 aus der Zeichnungs- und Modellerschule der GGG entstand.
- [392] Burckhardt, Geschichte, S. 223.
- [393] JB 1863, S. 68.
- [394] Das Folgende, wenn nicht anders vermerkt, nach Flueler, Mädchenbildung, S. 44–57 und S. 67–72.
- [395] Aus einer Eingabe der Inspektion der Stadtgemeindeschulen an Bürgermeister und Rat 1817 (StABS, Älteres Hauptarchiv, Erziehung A 2), zitiert nach Flueler, Mädchenbildung, S. 44.
- [396] Vgl. Flueler, Mädchenbildung, S. 45.
- [397] Flueler, Mädchenbildung, S. 53.
- [398] Flueler, Mädchenbildung, S. 56–57.
- [399] Flueler, Mädchenbildung, S. 57.
- [400] Flueler, Mädchenbildung, S. 54–56.
- [401] Flueler, Mädchenbildung, S. 67–69.
- [402] Zitiert nach Flueler, Mädchenbildung, S. 71 (StABS Erziehung H4).
- [403] Zitiert nach Flueler, Mädchenbildung, S. 71 (StABS Erziehung H4).
- [404] Zitiert nach Flueler, Mädchenbildung, S. 71 (StABS Erziehung H4).
- [405] Vgl. Kommissionsberichte in JB 1859–1865.
- [406] JB 1861, S. 202–203.
- [407] Vgl. Flueler, Mädchenbildung, S. 73–74.
- [408] JB 1867, S. 215.
- [409] Vgl. JB 1869, S. 178–179.
- [410] Vgl. Flueler, Mädchenbildung, S. 74–75.
- [411] Vgl. JB 1870, S. 175–176.
- [412] JB 1870, S. 176.
- [413] Vgl. JB 1869, S. 178.
- [414] Vgl. JB 1870, S. 176.
- [415] Vgl. zur Frauenarbeitsschule Teil II, Kap. 3.5.x, S. S. 375ff.
- [416] Flueler, Mädchenbildung, S. 69.
- [417] JB 1863, S. 15–16.
- [418] Die Verbindung zur Stadtmission ergibt sich daraus, dass der Frauenverein vom Gründer der Evangelischen Stadtmission Emanuel Herzog-Reber bzw. seiner Witwe präsiert wurde. Zum gleichzeitigen Ausbau der Tätigkeit der Stadtmission im Kleinbasel vgl. Janner, Machtanspruch, S. 267–268.
- [419] Zur Bedeutung der reformierten Kirchenzugehörigkeit für das Basler Stadtbürgertum vgl. Janner, Machtanspruch, S. 31–32, S. 161–177 und S. 517–521.
- [420] Vgl. Teil II, Kap. 3.2, S. 234.
- [421] Miaskowski, Festschrift, S. 76.
- [422] Miaskowski, Festschrift, S. 76.
- [423] Dem Folgenden liegen die Jahresberichte der Kommission von 1844–1871 und Miaskowski, Festschrift, S. 70–79, zugrunde.
- [424] JB 1853, S. 5–6, erwähnt ein Gutachten von Obersthelfer Johannes Linder-Merian; in abgeschwächter Form wird Linders Antrag 1856 wiederaufgenommen, vgl. JB 1856, S. 8–9.
- [425] Miaskowski, Festschrift, S. 77.
- [426] Zu den gerade in der Altstadt schlechten Wohnverhältnissen vgl. Trevisan, S. 53–83.
- [427] JB 1887, S. XIII.
- [428] Abgedruckt in: Jubiläum 1837, S. 51–76, Zitat S. 52.
- [429] Jubiläum 1837, S. 52–64.
- [430] Jubiläum 1837, S. 64–70.
- [431] Jubiläum 1837, S. 71.
- [432] Jubiläum 1837, S. 72–73.
- [433] Vorwort zu «Ueber die Veredlung der Vergnügungen der arbeitenden Klassen. Zwei gekrönte Preisschriften, herausgegeben von der Baslerischen Gemeinnützigen Gesellschaft», Basel 1840, S. III.
- [434] Veredlung, S. III.
- [435] Veredlung, S. IV.
- [436] Veredlung, S. VI.
- [437] Begutachtung der Vorschläge über die Veredlung der Volksvergnügungen, Basel 1840, S. 5.
- [438] Begutachtung, S. 5.
- [439] Begutachtung, S. 3–4.
- [440] Begutachtung, S. 4.
- [441] Begutachtung, S. 5–26.
- [442] Begutachtung, S. 24.
- [443] Begutachtung, S. 25.
- [444] Begutachtung, S. 137, vgl. auch S. 25.
- [445] JB 1841, S. 113.
- [446] Vgl. Begutachtung, S. 16–17, dort auch zum «Zwangssparen» durch Zurückhalten eines Teils des Lohns. Solche Fabrik-Sparkassen befinden sich teilweise in der Verwaltung der ZEK, vgl. Begutachtung, S. 17–18.
- [447] Vgl. Begutachtung, S. 5–8.
- [448] Vgl. JB 1843, S. 9–12 ausführlicher Bericht.
- [449] JB 1843, S. 54.
- [450] Vgl. Jubiläum 1837, S. 74.
- [451] Vgl. JB 1844, S. 127–128, Zitat S. 128.
- [452] JB 1844, S. 127–128.
- [453] Miaskowski, Festschrift, S. 57. Die Kommission veröffentlichte nur einen Jahresbericht 1844, wird aber bis 1847 im Verzeichnis der Kommissionen aufgeführt. 1847, im Jahr seiner Wahl zum Grossrat, zog sich Christ vom Präsidium und der Mitarbeit in der Kommission zurück. Die Kommission wurde 1848 von der Kommission zur Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge unter Leitung von Wilhelm Schmidlin abgelöst.
- [454] JB 1841, S. 31–32; JB 1842, S. 8–10.
- [455] JB 1841, S. 31.
- [456] Mitglieder waren 1842 neben Fürstenberger-Debary August Heitz-de Wette, Seckelmeister, Karl Sarasin-Vischer, Brüderlin-Schmidt und Notar Walther Merian, später durch Notarius Herzog Sohn ersetzt, vgl. JB 1842, S. 45, und JB 1847, S. 42–43.
- [457] JB 1842, S. 132–133.
- [458] JB 1843, S. 115.
- [459] JB 1844, S. 122–123.
- [460] JB 1846, S. 21.
- [461] Basler-Bernoulli, St. Johann; Schmidt-Fäsch, Spalen; Hübscher Sohn, Steinen; Hauser-Oser, Aeschen; Architekt Rigenbach, St. Alban; Niklaus Brüderlin, Stadtquartier; Conrad Albrecht, Bläsiquartier; Raillard-Stähelin, Riehenquartier, vgl. JB 1847, S. 42–43.
- [462] JB 1846, S. 102–106.
- [463] Vgl. Teil II, Kap. 2.2, S. 198.
- [464] Vorspann zum «Gutachten der von der Baslerischen Abtheilung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft aufgestellten Kommission über die Frage betreffend die Fabrikarbeiter-Verhältnisse», Basel 1843, S. 3.
- [465] Gutachten 1843, S. 5.
- [466] Vgl. JB 1843, S. 36–37.
- [467] Vgl. JB 1847, S. 108.
- [468] JB 1843, S. 37.
- [469] JB 1869, S. 14.
- [470] Zu den Gründungsmitgliedern gehörten 1846 August Stähelin-Vischer, der die Kommission präsierte, Wilhelm Schmidlin,

[Anm.]
S. 296–
S. 314

- Carl Sarasin-Vischer, Richter-Linder und Wegner-Eglin. Vgl. JB 1846, S. 38. Vorher lässt sich die Kommission in den Jahresberichten nicht nachweisen.
- [471] JB 1847, S. 109.
- [472] JB 1847, S. 109–110.
- [473] JB 1850, S. 124–127.
- [474] JB 1851, S. 93–96.
- [475] Concordia, Arbeiterkasse, Posamenter-Hilfsverein und Posamenterkasse, vgl. JB 1851, S. 93.
- [476] JB 1854, S. 173.
- [477] JB 1868, S. 8–9.
- [478] Weitere Mitglieder waren Wilhelm Schmidlin, Alphons Koechlin-Geigy und Oberst Johann Jakob Stehlin-Hagenbach, Emil Wick «zur Altane» (ab 1855), vgl. JB 1854, S. 65.
- [479] 1853 erschien gedruckt ein «Antrag für Errichtung von Arbeiterwohnungen der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen zu deren Entscheid vorgelegt», gezeichnet von Karl Sarasin, Basel, 10. Oktober 1853.
- [480] Burckhardt, Geschichte, S. 269.
- [481] 1858, S. 110.
- [482] Die Kommission griff dabei auf eine französische Übersetzung zurück, die in der Romandie bereits unter dem Titel «La réforme domestique» veröffentlicht worden war, vgl. JB 1858, S. 110–111.
- [483] JB 1868, S. 6.
- [484] Die Darstellung folgt im Wesentlichen Wanner, Christoph Merian und das Projekt einer allgemeinen Speiseanstalt in Basel (1857), vgl. auch Labhardt, Kapital und Moral, S. 201–209, sowie StABS PA 146a, O 5: Speiseanstalt 1857, darin: Statutenentwurf mit Beschreibung der Anstalt.
- [485] Neben Schmidlin bestand diese u. a. aus Karl Sarasin (-Vischer)-Sauvain, dem Spitaldirektor Theodor Meyer-Merian (1818–1867), dem Radikalen Wilhelm Klein-Schabelitz, dem Besitzer einer Seidenspinnerei, Gustav Bernoulli-Oswald, und Major und Gastwirt zum «Wilden Mann» Victor Pfander.
- [486] Angeregt hatte dieses Projekt eine 1855 mit grossem Erfolg vom Industriellen Johann Georg Heinrich Egerstorff (1802–1868) bei Hannover eröffnete «Musteranstalt». Schmidlin besuchte die Anstalt, um sich mit deren Einrichtung und Organisation vertraut zu machen, vgl. Wanner, Projekt Speiseanstalt, S. 2.
- [487] Schmidlin erhielt 1855 einen Kredit von Fr. 5000.–, der weder durch einen Bürgen noch eine Hypothek gesichert war; Kiefer-Bär konnte sich dank eines hypothekarischen Darlehens von Fr. 36 000 im Haus zur Laute am Kornmarkt geschäftlich etablieren, vgl. Wanner, Projekt Speiseanstalt, S. 3.
- [488] StABS PA 146a, O 5: Statuten, § 1.
- [489] StABS PA 146a, O 5: Statuten, Passagen aus § 2 und 3.
- [490] Die Beschreibung der Anstalt und des Betriebs folgt den Abschnitten «Betriebsverhältnisse» und «Anlage der Speiseanstalt», S. 6–8 der Statuten (StABS PA 146a, O 5), aus denen auch die Zitate im Folgenden stammen.
- [491] StABS PA 146a, O 5: Statuten, «Anlage der Anstalt», Art. 4, S. 8 und «Betriebsverhältnisse, Art. 3, S. 6.
- [492] Inhaber einer Seidenspinnerei an der Clarastrasse.
- [493] Teilhaber der Baumwollspinnerei in Nieder-Schönthal, aus der die Floretspinnerei Ringwald entstand.
- [494] Teilhaber der Privatbank Iselin & Stachelin und später Präsident der Bank in Basel.
- [495] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: Erste Sitzung 1857/58 vom 3. April 1857, Traktandum 3.
- [496] Zitiert nach Wanner, Projekt Speiseanstalt, S. 7.
- [497] Wanner, Christoph Merian, S. 326, und Wanner, Projekt Speiseanstalt, S. 15.
- [498] Zitiert nach Wanner, Projekt Speiseanstalt, S. 7.
- [499] Teilhaber von Bischoff & Söhne am damaligen St. Albanthorgraben, der heutigen St. Albananlage.
- [500] Associé von J.J. Bachofen & Sohn im «Weissen Haus» am Rheinsprung.
- [501] Einer der Leiter der Firma Forcart-Weiss & Burckhardt-Wildt im Württemberger Hof am St. Albangraben, Schwager von Christoph Merian-Burckhardt.
- [502] Seniorchef von Fichter & Söhne an der Elisabethenstrasse.
- [503] Inhaber eines Kommissions- und Speditionsgeschäfts an der heutigen Theaterstrasse. Den Erwerb seiner Geschäftsliegenschaft ermöglichte 1841 ein Darlehen Merians über Fr. 32 000.–.
- [504] Bis 1853 Leiter des grossen Zimmerei- und Baugeschäfts an der Malzgasse, später Bürgermeister. Erbaute 1837 im Auftrag von Christoph Merian nach den Plänen von Melchior Berri das Ökonomiegebäude in Brüglingen.
- [505] JB 1857, S. 6–8, Zitat S. 8; JB 1858, S. 7–9.
- [506] JB 1868, S. 5.
- [507] Der im JB der GGG als Nr. 34 1870 erstmals publizierte «Jahresbericht der Allgemeinen Speiseanstalt in Basel für 1870» gibt viele, auch technische Details zum Betrieb.
- [508] Eventuell identisch mit dem von Christ 1837 erwähnten Leseverein, vgl. Jubiläumsschrift 1837, S. 73. Im JB 1844, S. 126, beschrieben als «eine geschlossene Gesellschaft von Arbeitern mit dem Zweck geselliger und wissenschaftlicher Bildung».
- [509] JB 1842, S. 26–27.
- [510] Vgl. JB 1842, S. 124–125.
- [511] JB 1843, S. 110–111.
- [512] JB 1843, S. 111.
- [513] Vgl. JB 1845, S. 108.
- [514] JB 1842, S. 60.
- [515] Die Jugend- und Bürgerbibliothek veröffentlichte seit 1841 eine Statistik zur Benutzung der verschiedenen Bücherguppen und machte Angaben zu den Abonnentenzahlen, aber erst von 1848 an machte sie auch Angaben zur geschlechtsspezifischen Verteilung der Benutzungen. Die Arbeiterbibliothek machte erst ab 1850 detailliertere Angaben zur Benutzung, ab 1853 auch mit Angaben zur geschlechtsspezifischen Verteilung.
- [516] JB 1865, S. 26–27.
- [517] JB 1863, S. 12–13.
- [518] In den Tageszeitungen finden sich zahlreiche Anzeigen privater Leihbibliotheken, die gegen Geld Bücher ausliehen. Auch Buchbinder und Buchhändler liehen Bücher gegen Geld aus.
- [519] Unterhaltungsschriften, Romane, Erzählungen: Männer 2307, Frauen 1003; Geographische Werke und Reisebeschreibungen: Männer 443, Frauen 111; Geschichte und Biographie: Männer 454, Frauen 108, vgl. JB 1861, S. 110.
- [520] JB 1861, S. 109.
- [521] JB 1861, S. 108.
- [522] Vgl. Doris Huggel, Das neugotische Zimmer im Haus zum Schöneck in Basel.
- [523] Wackernagel löste 1843 Pfarrer Johann Jakob Übelin(-Brenner)-Trautwein als Vorsteher ab.
- [524] Die Neujahrsblätter zwischen 1824 und 1831 stammten alle vom Theologen Karl Rudolf Hagenbach-Geigy (1801–1874), die Neujahrsblätter zwischen 1835 und 1842 mit einer Ausnahme von Pfarrer Abel Burckhardt-Miville. 1833 und 1834 erschien kein Neujahrsblatt.
- [525] Vgl. Nikolaus Meier, Stiften und Sammeln für die Öffentliche Kunstsammlung Basel: Emilie Linder, Jacob Burckhardt und das Kunstleben der Stadt Basel, Basel 1997.
- [526] StABS PA 146y, C 7, Säkularfeier des Erdbebens (Erdbebenbuch) 1853–1857, darin: «Antrag an die Gemeinnützige Gesellschaft», adressiert an: «T[itular] Herrn Rector Frey, z.Z. Vorsteher der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen in Basel», autograph, datiert: «Basel 29. Februar 1853».
- [527] Vgl. StABS PA 146a, C 7: «Antrag» vom 29. Februar 1853.
- [528] Vgl. dazu das von Abraham Heussler 1841 verfasste Neujahrsblatt zum Grossen Erdbeben, speziell die letzten Seiten. Zur Geschichtstheologie der erweckten Kreise in Basel vgl. Janer, Machtanspruch, S. 527–530.
- [529] Wilhelm Theodor Streuber, Die Stadt Basel, historisch-topographisch beschrieben, Basel 1854.
- [530] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: Protokoll vom 3. Juni 1853, Traktandum 3.
- [531] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: Protokoll vom 3. Juni 1853, Traktandum 3.

- [532] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: Protokoll vom 16. Dezember 1853, Traktandum 7 (Schlussumfrage), in der allgemeinen Versammlung vom 23. Dezember 1853 genehmigt.
- [533] Die anderen Mitglieder waren Pfarrer Adolf Sarasin-Forcarr, Dr. Ludwig August Burckhardt, Dr. Theodor Meyer-Merian und Major August Burckhardt, vgl. StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: Protokoll vom 23. Dezember 1853.
- [534] JB 1841, S. 12.
- [535] JB 1841, S. 13.
- [536] Vgl. auch JB 1854, S. 16, Bericht des Vorstehers Merian-Bischoff: «Einem dieser Neujahrsblätter, das uns vor vierzehn Jahren eine Schilderung des unglücklichsten Ereignisses brachte, das unsere Vaterstadt je betraf, verdanken wir die Anregung zu einer Feierlichkeit, die uns nächstes Jahr [Merian-Bischoff spricht im Frühjahr 1855] erwartet.» Der Bericht von Meyer-Merian vom 8. Januar 1854 liegt in StABS PA C 7.
- [537] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: Protokoll vom 24. November 1854. Die Hintergründe, die Sarasin zu diesem Gegenvorschlag motivieren, werden aus dem Protokoll nicht deutlich.
- [538] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: Protokoll der allgemeinen Versammlung vom 24. November 1854, Traktandum 3.
- [539] Vgl. Aufruf der Kommission in BZ, Jg. 26, Nr. 234, S. 978, 2. Oktober 1856.
- [540] StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: Protokoll vom 27. Februar 1857, gewählt werden: Dr. med. Theodor Meyer-Merian, Waisenvater Johannes Stückelberger-Usteri, Lehrer Johann Jakob Schäublin, Pfarrer Bischoff und Bankdirektor Eduard Früh.
- [541] Der ganze erste Abschnitt des Festberichts in der BZ vom 20. Oktober 1856 lässt sich über die Konflikte im Vorfeld der Feierlichkeiten aus.
- [542] JB 1855, S. 16–17.
- [543] JB 1855, S. 183.
- [544] Das sogenannte «Erdbebenbuch» erschienen unter dem Titel «Basel im vierzehnten Jahrhundert: geschichtliche Darstellungen zur fünften Säcularfeier des Erdbebens am S. Lucastage 1356». Es enthielt wegweisende Arbeiten zur mittelalterlichen Geschichte und Topographie Basels.
- [545] Vgl. BZ 26. Jg., Nr. 245, 15. Oktober; Nr. 247, 17. Oktober; Nr. 248, 18. Oktober und Nr. 251, 22. Oktober.
- [546] Vgl. BZ 26. Jg., Nr. 72, S. 295, 26. März 1856.
- [547] BZ 26. Jg., Nr. 235, S. 982, 3. Oktober 1856.
- [548] Vgl. BZ 26. Jg., Nr. 249, S. 1040–1041, 20. Oktober.
- [549] Vgl. JB 1849, S. 157, JB 1850, S. 168–169, und StABS PA 146a, A 9 Protokolle, Band 1843–1863/64: Protokoll vom 20. April 1849. Neben Fiskal Burckhardt wurden am 20. April 1749 als Mitglieder der Kommission gewählt: Johann Rudolf Iselin-Debary (1796–1869) und Dr. med. Theodor Meyer-Merian.
- [550] Vgl. JB 1849, S. 157–161.
- [551] Vgl. JB 1850, S. 163–168, zum Druck vgl. JB 1851, S. 139–140, veröffentlicht unter dem Titel: Zwei Schriften über menschlichere Behandlung der Thiere, Basel 1851, darin die prämierte Einsendung von Theodor Meyer-Merian, S. 15–78, sowie «Mittheilungen über bessere Behandlung der Thiere und über Abhülfe der Thierquälerei».
- [552] Vgl. dazu StABS PA 146a: V 1, 1 Tierschutz, Tierschutzkommission, Basler Tierschutzverein: Allgemeines und Einzelnes, 1844–1935, erhaltene Korrespondenz. Regelmässige Berichte dazu auch in den Jahresberichten.
- [553] JB 1851, S. 142–143.
- [554] JB 1853, S. 158.
- [555] JB 1853, S. 159–160.
- [556] JB 1853, S. 156–161, Zitat S. 156–157.
- [557] Vgl. JB 1856, S. 137–138. Die Listen haben sich erhalten unter der Signatur StABS PA 146a: V 2, Tabellen und Verzeichnisse der polizeilichen Verzeigungen und Verwarnungen wegen Tierquälerei 1853–1870.
- [558] Vgl. JB 1854, S. 166.
- [559] Vgl. JB 1854, S. 165–166.
- [560] Vgl. JB 1855, S. 170.
- [561] Vgl. speziell den JB 1867, S. 190–193.
- [562] Vgl. JB 1868, S. 172–173; JB 1869, S. 161–162.
- [563] Vgl. JB 1878, S. 229.
- [564] Siegfried 1927, S. 65 (ohne Angabe der Quelle).
- [565] JB 1856, S. 138.
- [566] JB 1865, S. 187.
- [567] JB 1865, S. 187. Der erste Bericht mit dem neuen Namen erschien 1866.
- [568] JB 1866, S. 158.
- [569] JB 1866, S. 158.
- [570] Vgl. JB 1867, S. 190, und JB 1869, S. 164.
- [571] JB 1869, S. 164.
- [572] JB 1869, S. 164.
- [573] Thun, S. IV.
- [574] Diese Zahl stimmt nicht immer mit der Zahl der Vereine überein, die meine Zählung der Einträge im Verzeichnis ergab. Ich konnte keine andere Erklärung für diesen Unterschied finden, als dass diejenigen Vereine, die keinen Eintrag im Verzeichnis wünschten, in der amtlichen Zählung trotzdem mitgezählt wurden. In der Tabelle im Text gebe ich nur für 1910 und 1913, wo amtliche Zahlenangaben fehlen, die von mir selbst ermittelte Vereinszahl an, die unter der genannten Voraussetzung eher zu niedrig als zu hoch sein dürfte.
- [575] Es kommt auch vor, dass Kommissionen zweimal einen selbständigen Eintrag erhalten. Die zu den GGG-Schulen gehörenden Kommissionen fehlen im Vereinsverzeichnis, erscheinen aber im Verzeichnis der kantonalen und kommunalen Behörden unter den Privatschulen.
- [576] Thun, S. III.
- [577] Die Kleinbasler Ehrengesellschaften und die Vorstadtgesellschaften werden auch vom Adressbuch regelmässig zu den «wohlthätigen Vereinen» gerechnet.
- [578] Vgl. Thun, S. 46–47.
- [579] 1916 wurde die Systematik verfeinert, und einzelne Vereinsgruppen wurden entweder zusammengezogen oder auf selbständige Rubriken verteilt, sodass der Vergleich der Entwicklung vor oder nach dem Zweiten Weltkrieg einen erheblichen Aufwand erfordert, um wirklich vergleichbare Zahlen herzustellen.
- [580] Rubrik I: Vaterländische und politische Vereine; Rubrik II: Militärische und Schützenvereine, Rubrik III: Studentenvereine und Schülerverbindungen; Rubrik V: Wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen (= Universität); XII Hilfskassen: Die von der Kommission für Fabrikarbeiterverhältnisse verwalteten Hilfskassen gehörten nie zur GGG, sondern waren eigenständige Gründungen.
- [581] Zwischen 1895 und 1901 erscheinen die schon damals in der Bibliotheks-Kommission der GGG vertretenen Volksbibliotheken noch als selbständige Einrichtung im Adressbuch. Ich habe diese Eintragungen nur in der Gesamtübersicht mitgezählt, sodass dort in der Rubrik VII drei GGG-Kommissionen vorkommen in diesen Jahren.
- [582] Vgl. statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt, Jg. 1932, S. 18.
- [583] Diese Entwicklung spiegelt sich im starken Wachstum der Musik- und Gesangsvereine (Rubrik VII: 14) und der geselligen Vereine (Rubrik X: 14), der Zunahme der Bildungsvereine, der Vereine mit wirtschaftlichen Zwecken und der Hilfskassen sowie der gemeinnützigen Vereine und Anstalten (Rubrik VII: 11; Rubrik XI: 7; Rubrik XII: 10; Rubrik XIII: 9), vgl. Tabelle 11, S. 432ff.
- [584] Der von mir verwendete Begriff religiöser Verein entspricht nicht der Rubrik IV: Religiöse Vereine und Anstalten der Vereinsverzeichnisse. Vgl. zum Vorgehen Janner, Machtanspruch, S. 221–222 und Anm. 189.
- [585] Vgl. Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt, Jg. 1932, S. 18.
- [586] Die von mir vermerkte zusätzliche Kommission in der Rubrik VII für das Jahr 1886 betrifft die seit 1884 finanziell von der GGG unterstützten Volksbibliotheken, die erst 1901 mit der städtischen Bibliothek, die aus der Jugend- und Bürger-

- bibliothek entstanden war, mit der Arbeiterbibliothek zu den Allgemeinen Bibliotheken fusioniert wurden. Dieses Wachstum entsteht also nur durch meine Zählweise.
- [587] Mit 5 Einträgen erreicht die GGG auch als Trägerin von Privatschulen im Jahr 1880 ihren Höchststand: Von 15 eingetragenen Instituten wurden 5 von der GGG geführt. Es handelt sich dabei um die Deutsche Repetierschule, die Französische Repetierschule, die Nachfolgeeinrichtungen der 1778 eingerichteten Nähschulen für Mädchen und der gemischten, 1784 unter Aufsicht genommenen Fabrikschule; die 1796 gestiftete Zeichnungs- und Modellierschule, die 1867 eröffnete Allgemeine Musikschule, entstanden aus der seit 1809 bestehenden Kommission für Gesang und Orgelunterricht, und die 1878 eröffnete Frauenarbeitsschule. 1883 trägt die Relation GGG-Schulen: andere unter «Privatschulen» im Adressbuch eingetragene Privatschulen 4:17; 1886 4:15; 1889 3:11; 1892: 3:13; 1895 3:11.
- [588] Die folgenden Angaben beziehen sich auf Tabelle 11, S. 432ff. Rubrik XIII: Einträge steigen von 24 auf 33. In diesem Zeitraum entstanden jedoch nur drei neue Kommissionen, die nicht in diesem Bereich angesiedelt waren: 1901 Verwaltungskommission für die Johannes Beck-Stiftung zugunsten des Zoologischen Gartens, 1903 Näh- und Flickschule im Grossbasel im Haus zum Hohen Dolder (Rubrik XIV); 1904 Kommission zur Führung durch die Museen und Sammlungen.
- [589] Vgl. Teil II, Kap. 3, S. 269–270.
- [590] Paul Speiser-Sarasin, «Zur Feier des 125jährigen Bestehens der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. 23. Mai 1902», S. 6.
- [591] Speiser, Jubiläum 1902, S. 34.
- [592] Speiser, Jubiläum 1902, S. 34.
- [593] Speiser, Jubiläum 1902, S. 37–38.
- [594] Roth, Liberal-Konservative, S. 67, und Anm. 207, S. 123.
- [595] Vgl. Roth, Liberal-Konservative, S. 74, Ergebnis einer Umfrage des Departements des Innern auf Veranlassung des Schweizerischen Arbeitervereins vom Juni 1876.
- [596] Die Volkswahl der Regierungsräte wurde erst 1889 eingeführt.
- [597] Vgl. Walter Lüthi, Die Struktur des Basler Grossen Rats.
- [598] Art. 11 der Verfassung von 1889, zitiert nach Mez, Verfassung 1875, Anhang, p. 36.
- [599] Art. 16 und 17 der Verfassung von 1889, zitiert nach Mez, Verfassung 1875, Anhang, p. 37.
- [600] Vor 1821 waren solche Mehrfachwahlen häufiger. Zwischen 1821 und 1879 wurde nur Wilhelm Wackernagel-Sarasin zweimal (1842 und 1851) zum Vorsteher gewählt, vgl. Siegfried 1927, Verzeichnis der leitenden Männer der Gesellschaft 1777–1929, S. 208–210.
- [601] Speiser war ab 1873 Grossrat, 1878–1884 (Erziehung 1878–1881, 1881–1884 Justiz), 1886–1902 (Finanz) und 1907–1914 Regierungsrat. Daneben sass er 1889–1896, 1902–1911 und 1915–1919 im Nationalrat. Vgl. Art. Paul Speiser in HLS.
- [602] Speiser, Jubiläum 1902, S. 40.
- [603] JB 1869, S. 3–4.
- [604] JB 1900, S. X.
- [605] JB 1900, S. XI–XII.
- [606] JB 1886, S. III–IV.
- [607] Zur Armenpflege um 1900 in Basel vgl. Janner, Korporative und private Armenpflege, und Mooser, Armenpflege.
- [608] Roth, Liberal-Konservative, S. 57.
- [609] Vgl. Roth, Liberal-Konservative, S. 107–112, und Janner, Machtanspruch, S. 264–278 und 517–527.
- [610] Vgl. Teil III, S. 467ff.
- [611] BN Nr. 78, Mittwoch, 4. April 1877: «Die hundertjährige Jubelfeier».
- [612] JB 1893, S. XXXVII–XXXVIII.
- [613] So der Titel der Jubiläumsschrift von Walter Stachelin 1977.
- [614] Speiser, Jubiläum 1902, S. 31–32.
- [615] JB 1877, S. 9.
- [616] Vgl. Wortlaut des Beschlusses in: JB 1877, S. 10–11.
- [617] JB 1877, S. 9–10.
- [618] JB 1893, S. XXXI.
- [619] Miaskowski, Iselin, 1876; Miaskowski, Festschrift; Erinnerungsbuch von Benno Schwabe sowie mehrere kleine Privatdrucke als «Festgaben» (Wackernagel, Oser), genauere Angaben im Quellennachweis im Anhang.
- [620] Inhaber der «Schweizerischen Grenzpost. Basler Tagblatt» (GP) war Johann Rudolf Geigy-Merian (1830–1917), Farbwarenfabrikant und Chef der Firma J.R. Geigy, Mitbegründer der Handelskammer, Grossrat 1864–1899.
- [621] Die «Basler Nachrichten» (BN) waren 1844 aus dem «Avis-Blatt» (vorher «Wöchentliche Nachrichten») entstanden (zuerst Allgemeines Intelligenzblatt der Stadt Basel, ab 1856 «Basler Nachrichten aus der Schweiz und für die Schweiz», ab 1857 «Basler Nachrichten»). Die Zeitung war bis 1873 in liberal-konservativer Hand, ab 1873 bis 1902 befand sie sich in radikaler Hand. Erst 1902 gelangten die «Basler Nachrichten» wieder in konservative Hand.
- [622] Festkomitee: Rudolf Iselin, Präsident (ab 1877 Seckelmeister GGG); Wilhelm Vischer, Schreiber (1867–1873 Vorsteher Neujahrsblatt); Carl Burckhardt-Ryhiner, Cassier; Gotthold Eglinger (Schlittschuhbahn, Kommission Musikschule); Wilhelm Otto-Jenny, Lehrer, speziell Turnunterricht (ab 1881 Delegierter Kleinkinderschulen); Gustav Kelterborn, Architekt; Rudolf Paravicini-Vischer; Paul Reber, Architekt, Autor des Festspiels; Dr. Johann Gottfried Wackernagel (–1874 Kommission Hausverdienst, ab 1874 Kommission Verschönerung Umgebungen Basels, Vorsteher GGG 1877).
- [623] StABS PA 146a, C 4: Säkularfeier der Gesellschaft 1875–1877, darin: «An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen», Basel, den 8. März 1877.
- [624] BN Nr. 75, Samstag, 31. März 1877, Rubrik: «Basel»: «Säkularfeier der Gemeinnützigen Gesellschaft».
- [625] GP Nr. 76, Samstag, 31. März 1877, Inserat letzte Seite.
- [626] Weitere Besammlungsorte waren der Eingang zum Realgymnasium Münsterplatz 16, der Eingang zum Humanistischen Gymnasium Münsterplatz 15, der Eingang zur Realschule am Münsterplatz 18 und beim Haus zur Mücke am Schlüsselberg sowie der Schönauehof Rittergasse 2, vgl. GP Nr. 76, Samstag, 31. März 1877, Inserat, letzte Seite.
- [627] GP Nr. 76, Samstag, 31. März 1877, Inserat, letzte Seite, oder mit leicht abweichendem Text BN, Beilage zu Nr. 76, Sonntag, den 1. April 1877, letzte Seite.
- [628] GP Nr. 79, Mittwoch, 4. April 1877: «Das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens der Basler Gemeinnützigen Gesellschaft. Erster Festtag, 2. April».
- [629] BN Nr. 78, Mittwoch, 4. April 1877: «Die hundertjährige Jubelfeier».
- [630] Vgl. Anzeige in: BN, Beilage zu Nr. 76, Sonntag, den 1. April 1877, letzte Seite.
- [631] BN Nr. 72, Dienstag, 27. März 1877, Inserat «Jubelfeier» letzte Seite.
- [632] GP; Nr. 79, Mittwoch, 4. April 1877: Jubiläum. Erster Festtag, 2. April.
- [633] BN Nr. 78, Mittwoch, 4. April 1877: Jubelfeier.
- [634] BN Nr. 78, Mittwoch, 4. April 1877: Jubelfeier.
- [635] Neben Hagenbach-Bischoff gehörten zum Vorstand im März 1877: Dr. Ludwig Sieber, Statthalter; Wilhelm Iselin, Seckelmeister, und die Beisitzer Dr. August Heusler, Dr. Eduard Thurneysen, Albert Hoffmann-Burckhardt; Rector Johann Jakob Bussinger und Rudolf Sarasin(-Stehlin)-Thiersch.
- [636] BN Nr. 78, Mittwoch, 4. April 1877: Jubelfeier.
- [637] BN Nr. 78, Mittwoch, 4. April 1877: Jubelfeier.
- [638] BN Nr. 78, Mittwoch, 4. April 1877: Jubelfeier.
- [639] BN Nr. 80, Freitag, 6. April 1877: Jubelfeier etc. (Schluss).
- [640] Es sprachen laut den Tageszeitungen Ständerat Martin Birman aus Baselland, Herr August Dollfus aus Mülhausen namens der Société Industrielle, Herr Dr. Adolf Hack aus Lübeck namens der dortigen Gemeinnützigen Gesellschaft, Professor Rudolf Gneist aus Berlin, Präsident des deutschen Centralvereins für das Wohl der Arbeiter, Direktor Kummer aus Bern als Vertreter der deutschsprachigen Sektionen der SGG, Professor Aimé Humbert-Droz aus Neuchâtel als Vertreter der französischen Sektionen der SGG, Professor Ulrich für die Zürcher Hilfsgesellschaft. Das Schlusswort hatte Altpfarrer Spyri, Präsident der SGG.
- [641] BN Nr. 78, Mittwoch, 4. April 1877: Jubelfeier.

- [642] Der Vorname wird im Bericht der Grenzpost nicht genannt, aber Gustav Kelterborn war Mitglied des Festkomitees, so dass ich seinen Bruder Julius ausschliessen kann.
- [643] BN Nr. 79, Donnerstag, 5. April 1877: Jubelfeier etc. (Fortsetzung).
- [644] GP Nr. 79, Mittwoch, 4. April 1877: Jubiläum etc. Erster Festtag, 2. April.
- [645] BN Nr. 80, Freitag, 6. April 1877: Jubelfeier etc. (Schluss).
- [646] BN Nr. 80, Freitag, 6. April 1877: Jubelfeier etc. (Schluss).
- [647] BN Nr. 76, Samstag, 1. April 1877, Rubrik «Basel»: «Jubelfeier der Gemeinnützigen Gesellschaft, der Dienstagmorgen».
- [648] BN Nr. 76, Samstag, 1. April 1877, Rubrik «Basel»: Jubelfeier Dienstagmorgen.
- [649] GP Nr. 80, Donnerstag, 5. April 1877: Jubiläum etc. Zweiter Festtag, 3. April.
- [650] GP Nr. 80, Donnerstag, 5. April 1877: Jubiläum etc. Zweiter Festtag, 3. April.
- [651] BN Nr. 80, Freitag, 6. April 1877: Jubelfeier etc. (Schluss).
- [652] BN Nr. 80, Freitag, 6. April 1877: Jubelfeier etc. (Schluss).
- [653] Dialektaler Ausdruck, entspricht ungefähr dem hochdeutschen Flausen im Kopf haben.
- [654] GP Nr. 80, Donnerstag, 5. April 1877: Jubiläum etc. Zweiter Festtag, 3. April.
- [655] BN Nr. 79, Donnerstag, 5. April 1877: Jubelfeier etc. (Fortsetzung).
- [656] JB 1877, S. 4.
- [657] Zitiert nach der Fotokopie eines nicht identifizierten und undatierten Zeitungsausschnitts mit dem Titel: «Untere Brücke» aus der Topographischen Sammlung des StABS, Stichwort «Brücken».
- [658] Die genauen Hintergründe dieser Entfremdung nach 1830 lassen sich aus den GGG-Akten nicht erklären. Stadtgeschichtliche Studien fehlen.
- [659] Siegfried 1927, S. 94. Die Säle wechselten mehrmals den Namen. Ab 1879 hiessen sie Näh- und Flickschulen für Fabrikarbeiterinnen, nach 1907 Näh- und Flicksäle etc.
- [660] Im Hohen Dolder, Albanvorstadt 35, im Schmiedenhof, im Mueshaus, Spalenvorstadt 14a, im Kleinen Klingental, auf der Heuwaage und auf dem Kohlenplatz an der Ecke der inneren Margarethen- und der Viaduktstrasse, vgl. JB 1907, S. 166.
- [661] Vgl. Teil II, Kap. 3, S. 316.
- [662] Vgl. Trevisan, Wohnungselend, S. 94–107, der sich S. 102–107 kritisch zur Rolle der GGG bei der finanziellen Unterstützung der beiden Baugenossenschaften äussert.
- [663] JB 1880, S. XXII–XXIII, und S. 7.
- [664] JB 1887, S. 147.
- [665] JB 1893, S. XIV.
- [666] JB 1877, S. 38.
- [667] Siegfried 1927, S. 50.
- [668] 1901 bestanden Filialen an folgenden Adressen: Elisabethenstrasse 16; Blauenstrasse 20; St. Johannvorstadt 68; Bläsi-
stift; Maulbeerweg 38; Webergasse 1; Spalenvorstadt 14; Zürcherstrasse 107; Binningerstrasse 95; Kleinhüningen (Gemeindehaus); Pfeffingerstrasse 46; Theodorgraben 24. Die Hauptbibliothek befand sich an der Habsburgerstrasse 30, vgl. JB 1901, S. 230.
- [669] Speiser, Jubiläum 1902, S. 15.
- [670] Vgl. die in JB 1877–1884 publizierten Berichte der Aktiengesellschaft.
- [671] So die Vermutung von Siegfried 1927, S. 112, vgl. auch JB 1880, S. 280 (die grossen Baustellen liegen in den Aussenquartieren) und JB 1881, S. IX: «Die Erscheinung, dass [...] die Speise-Anstalten von dem Arbeiterstande [...] weniger mehr als früher benutzt werden, welche mit der baulichen Entwicklung unserer Stadt zusammenhängt.»
- [672] JB 1882, S. 253.
- [673] Vgl. dazu Traugott Siegfried, «Das Wirthshaus», S. 42–43.
- [674] Vgl. die Berichterstattung der Vorsteher und der Verwaltungskommission der Speiseanstalten in JB 1882–1885. Die Speiseanstalten stellten die Berichterstattung im JB der GGG 1885 ein, vgl. JB 1885, S. VIII.
- [675] Siegfried 1927, S. 113.
- [676] JB 1885, S. XX.
- [677] JB 1885, S. XX.
- [678] Zu den Wohnverhältnissen von Unterschichtfamilien und sogenannten Schlafgängern vgl. Trevisan, S. 71–93.
- [679] Vgl. Balmer-Rinck, Die Wohnung des Arbeiters. Mit Rücksicht auf die neuen Bestrebungen zur Förderung des Wohls der Arbeiterfamilien durch XXII Grundrisse ausgeführter Arbeiterhäuser, Basel 1883, S. 26–28, vgl. auch Balmer-Rinck, Ueber Arbeiter-Wohnungen in und um Basel, Basel 1853. Sicherer Wegweiser zu einer guten und gesunden Wohnung. Zwei Preisschriften von Theodor Meyer-Merian und J. J. Balmer-Rinck, hg. von der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen in Basel, Basel 1859, sowie Trevisan, S. 97–99, mit Abb. der Wohnungsgrundrisse S. 98.
- [680] JB 1888, S. 230.
- [681] JB 1896, S. 219.
- [682] Siegfried 1927, S. 113.
- [683] JB 1888, S. XXII–XXIII; JB 1890, S. XXVIII–XXIX.
- [684] Siegfried 1927, S. 96–97.
- [685] JB 1898, S. 161–162.
- [686] JB 1893, S. XXIX–XXX und S. 264–266. Die Akten der Turnkommission Kleinbasel haben sich im Archiv des Turnvereins Kleinbasel erhalten, haben aber noch keinen sicheren Verwahrungsort (Stand August 2015).
- [687] Vgl. Roth, Liberal-Konservative, S. 100–102.
- [688] Philipp Sarasin, Stadt der Bürger, Basel 1990, S. 15–71, speziell S. 61–71.
- [689] JB 1898, S. 97–98.
- [690] Zu den involvierten Personen und den generationalen und soziopolitischen Hintergründen vgl. Janner, Machtanspruch, S. 275–276.
- [691] JB 1894, S. III–IV.
- [692] JB 1877, S. 14–17. Mitglieder der Kommission 1878–1881 waren: Paul Speiser-Sarasin, Vorsteher; Carl Felix Burckhardt-VonderMühl, Altbürgermeister; Rektor Johann Jakob Businger; Prof. Fritz Burckhardt-Brenner; Prof. Hermann Kinkel; Gottlieb Burckhardt-Alioth, vgl. JB 1877, S. 80.
- [693] Speiser, Jubiläum 1902, S. 12–13.
- [694] Miaskowski, Festschrift, S. 114.
- [695] JB 1887, S. 257.
- [696] GP Nr. 80, Donnerstag, 5. April 1877: Jubiläum etc. Zweiter Festtag, 3. April.
- [697] Vgl. Kommissionsberichte in JB 1881–1887.
- [698] JB 1887, S. V–VI.
- [699] JB 1888, S. XX.
- [700] JB 1893, S. XXXVII.
- [701] Zur Geschichte der Frauenarbeitsschule vgl. Hungerbühler, Eine Schule macht Schule.
- [702] JB 1877, S. 38. Vgl. auch Darstellung der Vorgeschichte in: «Zur Geschichte der Gründung der Frauenarbeitsschule in Basel» in JB 1890, S. 215–237, speziell S. 215–217, sowie das «Gutachten des Herrn C. Schmid-Linder über Frauenarbeitsschulen» in: JB 1878, S. 367–378 (im Folgenden zitiert als Geschichte der Gründung).
- [703] JB 1879, S. 180.
- [704] JB 1880, S. 136–137.
- [705] Vgl. Janner, Frauenvereine, S. 15–19.
- [706] JB 1869, S. 15–16, Bericht von Vorsteher Dr. Adolf Burckhardt-Bischoff (1826–1904), Jurist und Mitgründer der Basler Handelsbank, Bruder von Hieronymus Burckhardt-Iselin; dieselbe Position vertritt 1890 der Aufsatz «Zur Geschichte der Gründung der Frauenarbeitsschule in Basel»; JB 1890, S. 215–237, speziell S. 215–221, verfasst vom Vorsteher Carl Schmid-Linder.
- [707] Zu Mitgliedern der GGG-Kommission wurden am 29. November 1878 von der Mitgliederversammlung gewählt: Altbürgermeister Carl Felix Burckhardt-VonderMühl, damals Mitglied des Erziehungsrates; Albert Hoffmann-Burckhardt, langjähriger Vorsteher der Kommission zur Zeichnungs- und Modellierschule; Lehrer Weissbrod, der an der Zeichnungs- und Modellierschule in der weiblichen Abteilung unterrichtete, Oberlehrer Karl Schmid-Linder und Isaak Iselin, der die Wahl jedoch ablehnte, worauf Rudolf Sarasin(-Stehlin)-Thiersch an

- seine Stelle gewählt wurde.
- [708] JB 1879, S. 183.
- [709] Geschichte der Gründung, S. 229.
- [710] Geschichte der Gründung, S. 233–236.
- [711] JB 1880, S. 131.
- [712] Vgl. JB 1879, S. 184, sowie Geschichte der Gründung, S. 221.
- [713] JB 1880, S. 137–138.
- [714] Geschichte der Gründung, S. 223.
- [715] Geschichte der Gründung, S. 223–224.
- [716] Geschichte der Gründung, S. 226.
- [717] Geschichte der Gründung, S. 224.
- [718] Vgl. Geschichte der Gründung, S. 228; JB 1890, S. 205.
- [719] JB 1890, S. 206–209, Zitat S. 206.
- [720] Vgl. JB 1890, S. 207–208.
- [721] JB 1890, S. 208.
- [722] JB 1890, S. 84.
- [723] Vgl. JB 1891, S. 96–106.
- [724] JB 1893, S. XXIII.
- [725] JB 1893, S. XXIV.
- [726] Vgl. Hungerbühler, Eine Schule macht Schule, S. 23–24 und S. 34; Roth, Liberal-Konservative, S. 41–54.
- [727] JB 1893, S. X und S. 77–78.
- [728] JB 1896, S. 61–62.
- [729] JB 1894, S. 77.
- [730] JB 1871, S. 138–139, Bericht datiert Febr. 1872.
- [731] Speiser, Jubiläum 1902, S. 14.
- [732] Ich verzichte im Folgenden auf eine nähere Darstellung der Entwicklung der Musikschule, da 2017 zur Feier des 200. Jubiläums der Musikschule eine ausführliche Geschichte erscheinen soll.
- [733] JB 1894, S. XIII–XIV.
- [734] JB 1892, S. 168–169.
- [735] Vgl. Siegfried 1927, S. 44.
- [736] JB 1875, S. 74.
- [737] JB 1875, S. 78–79.
- [738] Vgl. Flueller, Mädchenbildung, S. 67–71.
- [739] JB 1876, S. 61.
- [740] JB 1876, S. 64.
- [741] JB 1882, S. 202.
- [742] JB 1882, S. 203.
- [743] JB 1882, S. 203.
- [744] JB 1883, S. 201.
- [745] JB 1885, S. 202–203.
- [746] JB 1885, S. 202.
- [747] JB 1885, S. 203.
- [748] Vgl. StABS PA 146a, Z 2 I: 1776–1933, darin: «Nachricht wegen dem Vorschlage eines Witwenhauses und Vorschlag einer Witwencasse» von 1781; und «Tröstliche Aussichten dem hohen Alter des Mittelstandes eröffnet» von 1783 sowie «Vorschlag zur Gründung einer Alterskasse in Basel; der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen vorgetragen [...] den 31. März 1852».
- [749] Vgl. Fritz Burckhardt-Brenner, Die Allgemeine Krankenpflege in Basel, in: Zeitschrift für allgemeine Statistik, 6. Lieferung, 33. Jg. 1897; Hodel, Anfänge Krankenversicherung, S. 41–43 und S. 83–86 (Statuten von 1863).
- [750] Zitiert nach Hodel, Anfänge Krankenversicherung, S. 47.
- [751] Aus dem Jahresbericht der Freiwilligen Armenpflege, zitiert aus: JB 1877, S. 203.
- [752] JB 1877, S. 202.
- [753] JB 1878, S. 193.
- [754] JB 1883, S. 144.
- [755] JB 1883, S. 145.
- [756] Vgl. JB 1885, S. 125–126.
- [757] JB 1886, S. 183.
- [758] Zitiert nach Hodel, Anfänge Krankenversicherung, S. 51.
- [759] JB 1880, S. 178.
- [760] JB 1880, S. 178, vgl. auch JB 1877, S. 7–9.
- [761] Die vollständige Liste der Namen findet sich im JB 1877, S. 7–8.
- [762] JB 1877, S. 8.
- [763] In den Verwaltungsrat gewählt wurden: Hermann Kinkelin, Emil Bischoff, Dr. Alfred Geigy-Schlumberger, Reinhold Sarasin-Warnery und Dr. Robert Fiechter, vgl. JB 1877, S. 8.
- [764] JB 1880, S. 179.
- [765] JB 1880, S. 179.
- [766] JB 1880, S. 179, vgl. auch JB 1878, S. 34–36.
- [767] JB 1880, S. 179.
- [768] JB 1881, S. 274–275.
- [769] JB 1881, S. 276–277.
- [770] Zu den ersten Verwaltungsratswahlen unter dem neuen Statut vgl. JB 1884, S. 264–265. Im Verwaltungsrat hatten die Basler nur noch 6 von 9 Sitzen, von den 13 Garanten waren nur noch 6 Basler und von den Vertretern der Versicherten waren 5 von 8 Basler.
- [771] JB 1888, S. 193.
- [772] JB 1878, S. 5. Zur Kommission gehörten: Prof. Ludwig Wille (Vorsteher), Pfarrer Alfred Altherr, Pfarrer Rippas (Leiter der Freiwilligen Armenpflege), Apotheker Schneider, Dr. Paul Barth, Dr. Sury-Bienz, Th. Linder-Mörkofer. Pfarrer Rippas wurde bereits 1880 durch Dr. Arnold Baader ersetzt, vgl. JB 1879, S. LII; JB 1780, S. 78.
- [773] JB 1878, S. 5.
- [774] Vgl. Gutachen von Wille in JB 1878, S. 360–366.
- [775] Speiser, Jubiläum 1902, S. 12.
- [776] Vgl. JB 1878, S. 379–382: Antrag der Medizinischen Gesellschaft.
- [777] JB 1878, S. 384, aus Gutachten von Ronus.
- [778] JB 1879, S. 212.
- [779] JB 1879, S. 213.
- [780] JB 1879, S. 213.
- [781] JB 1880, S. 240–241.
- [782] JB 1890, S. 238–240.
- [783] JB 1891, S. 231–232; JB 1892, S. 223.
- [784] JB 1897, S. 193; JB 1898, S. 189.
- [785] JB 1882, S. 266.
- [786] JB 1885, S. 233.
- [787] JB 1887, S. 147.
- [788] JB 1893, S. 224.
- [789] JB 1884, S. 2.
- [790] JB 1888, S. 213–218.
- [791] JB 1890, S. 243.
- [792] Speiser, Jubiläum 1902, S. 18–19.
- [793] Speiser, Jubiläum 1902, S. 18–19.
- [794] Siegfried 1927, S. 108.
- [795] JB 1877, S. 204–205.
- [796] Siegfried 1927, S. 101.
- [797] Vgl. JB 1878, Kommissionsbericht S. 192, vorgetragen von August von Miaskowski, und JB 1881, S. 231–234.
- [798] Traugott Siegfried, Das Wirthshaus, S. 7.
- [799] Die GGG und Rudolf Sarasin(-Stehlin)-Thiersch, Bruder von Karl Sarasin(-Vischer)-Sauvain, hielten je ein Drittel der Aktien, vgl. Maeder/Cheetham, Bürgerliche Arbeiterwohnungen, in: Breite-Lehenmatt, S. 25.
- [800] Vgl. Maeder/Cheetham, Bürgerliche Arbeiterwohnungen, in: Breite-Lehenmatt, S. 25–26.
- [801] Vgl. JB 1878, S. 265–266, und Maeder/Cheetham, Breite-Lehenmatt, S. 26–27: «Folgebauten».
- [802] Vgl. JB 1878, S. 268–269.
- [803] Balmer-Rinck, «Die Wohnung des Arbeiters», Basel 1883. Der von Siegfried 1927, S. 107, genannte Titel «Die Arbeiterwohnungen» konnte ich nicht nachweisen, er dürfte deshalb unrichtig sein.
- [804] Zur Entwicklung und sozialen Zusammensetzung des Quartiers vgl. Breite-Lehenmatt, S. 18–29, Zitat nimmt Untertitel S. 22 auf.
- [805] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 265–269.
- [806] JB 1869, S. 231.
- [807] JB 1868, S. 4.
- [808] JB 1869, S. 233.
- [809] Mitglied der 1867 von Vorsteher Johann Wahrmond Hess-Burckhardt angeregten Kommission, vgl. JB 1868, S. 4, waren neben Albert Bischoff-Sarasin (Präsident), Stadtrat Rudolf Merian-Burckhardt, Architekt Fritz Lotz-Eglin, Dr. med. Fritz Lichtenhahn, Adolf Vischer-Sarasin, Leonhard Friedrich und Rudolf Sarasin(-Stehlin)-Thiersch.
- [810] JB 1869, S. 232.

- [811] JB 1869, S. 233.
- [812] JB 1869, S. 233–234.
- [813] JB 1895, S. 266–267.
- [814] Gründungsmitglieder waren Rudolf Sarasin(-Stehlin)-Thiersch (Vorsteher), Wilhelm Heusler-VonderMühlh, Johann Gottfried Wackernagel, Notar Hermann Christ, Theophil Vischer und Karl Wick-Merian.
- [815] Art. 2 der Statuten, abgedruckt in: JB 1871, im Anhang an den Kommissionsbericht, S. 268.
- [816] Die im JB 1871, S. 268–274, veröffentlichten Statuten mit ausführlichem Mietreglement umfassen 7 Seiten!
- [817] JB 1874, S. 272.
- [818] Die Kommission arbeitete seit 1875 mit dem Pfarrer von Binningen zusammen, der in seiner Funktion als Armenpfleger dort die Beaufsichtigung der Frauen übernahm, vgl. JB 1875, S. 301.
- [819] JB 1890, S. 170–171.
- [820] Speiser, Jubiläum 1902, S. 8.
- [821] Zum Arbeitsnachweis vgl. Degen, in: Armut und Fürsorge in Basel, S. 157–158.
- [822] JB 1896, S. 274.
- [823] JB 1896, S. 273.
- [824] JB 1896, S. 274.
- [825] JB 1878, S. 22.
- [826] JB 1878, S. 325–326.
- [827] JB 1890, S. 185.
- [828] Siegfried 1927, S. 79.
- [829] Siegfried 1927, S. 84. Der heutige Standort ist unbekannt.
- [830] Siegfried 1927, S. 80.
- [831] JB 1898, S. 178–179.
- [832] Speiser, Jubiläum 1902, S. 28–29.
- [833] JB 1862, S. 7–8.
- [834] Vgl. Aufruf der Gesellschaft vom 1. November 1864 in: Ernst Stachelin, Christentumsgesellschaft, S. 619–621.
- [835] Die Auszahlung erfolgte in 4 Tranchen zwischen 1865 und 1869. 1917 erliess die Christentumsgesellschaft dem Christlichen Vereinshaus zum fünfzigsten Jubiläum die Rückzahlung der Hypothek von Fr. 35 000.–, vgl. Ernst Stachelin, Christentumsgesellschaft, S. 621 sowie Anm. 1337 ebenda.
- [836] Hervorzuheben sind die GGG-Mitglieder Architekt Eduard Bruckner; Ratsherr Adolf Christ-Sarasin; Pfarrer Adolf Sarasin-Forcart, Herausgeber des «Christlichen Volksboten», sowie Eisenwarenhändler August Scheuchzer-Dür, vgl. Liste der Unterzeichner des Aufrufs in: Ernst Stachelin, Christentumsgesellschaft, S. 621.
- [837] Vgl. zu den finanziellen Hintergründen Teil II, Kap. 2, S. 169ff.
- [838] Alle Zitate im Folgenden aus JB 1889, Bericht Vorsteher, S. IV–VI.
- [839] Vgl. dazu Teil I, Kap. 2, S. 60ff.
- [840] Mit Wilhelm Vischer traten Ratsherr Carl Burckhardt-Burckhardt, Dr. Friedrich Meissner und Ratsherr Carl Wieland, Autor des Lebensbildes von Iselin 1891, neu der Kommission bei. Fritz Burckhardt-Brenner, 1866 gewählt, verliess die Kommission bereits 1867 wieder, 1866 traten zurück: Daniel Albrecht Fechter, bis 1864 Herausgeber des Basler Taschenbuches, Professor Balthasar Reber, Remigius Meyer und Karl Buxtorf, die sich alle um die Erforschung der Quellen- und Überlieferungsgeschichte zur Basler Stadtgeschichte verdient gemacht hatten. Vischer-Heussler hatte sich nach Abschluss seines Geschichtsstudiums seit 1857 an der Neuordnung und Verzeichnung der Basler Kirchen- und Klosterarchive beteiligt, die von dieser älteren Generation in die Wege geleitet worden war.
- [841] Basler Chroniken, hg. von der historischen Gesellschaft in Basel, Bd. I, Vorrede, S. XIX–XX. Vischer war zu diesem Zeitpunkt Vorsteher der historischen Gesellschaft.
- [842] Diese Vorwürfe sind nirgends ganz klar ausgesprochen, können aber aus Äusserungen wie dem Kommentar von Vorsteher Albrecht Hoffmann-Burckhardt im JB 1868, S. 12, herausgehört werden: «Nachdem aus verschiedenen Gründen, die sich im letztjährigen Berichte des weitern ausgeführt finden, die fortlaufende ältere Geschichte Basels ist abgebrochen worden, erscheint das Neujahrsblatt diessmal in einer Form, die für unsre Jugend insbesondere sehr entsprechend gewesen sein sollte, was wir auch aus dem gegen früher bedeutend gesteigerten Absatze des Blattes zu schliessen befugt sind.»
- [843] Vgl. Teil II, Kap. 3, S. 325–326. Die von Wilhelm Wackernagel begonnene Serie der Darstellungen, die mit der Gründung Basels begann und bis in die Reformationszeit vorsties, umfasst inhaltlich genau den Zeitraum, den später Wackernagels Sohn in seiner «Geschichte der Stadt Basel» aufgrund der im Staatsarchiv und auf der Universitätsbibliothek lagernden Quellen zur Darstellung bringen sollte.
- [844] JB 1872, S. 128. Vgl. auch JB 1868, S. 122–123.
- [845] JB 1875, S. 40.
- [846] Gleichzeitig mit der Wahl von Gelzer-Sarasin veröffentlichte die Kommission im Neujahrsblatt ein Lebensbild des 1873 verstorbenen Basler Kirchenhistorikers Carl Rudolf Hagenbach-Bischoff, verfasst von dessen Amtsnachfolger Rudolf Stachelin-Stockmeyer. Wegen der sich verschärfenden Richtungskämpfe in der Basler Kirche dürfte die Veröffentlichung des Lebensbildes des allseits geschätzten «Vermittlungstheologen» Hagenbach auch ein politisches Signal gewesen sein.
- [847] Die beiden ursprünglich selbständigen Gesellschaften fusionierten erst 1901 zur Historischen und antiquarischen Gesellschaft.
- [848] Vgl. Neujahrsblatt für 1874, Ueber die mittelalterliche Sammlung, von Moritz Heyne, Nachfolger von Wilhelm Wackernagel, als Inhaber des germanistischen Lehrstuhls und Leiter der Mittelalterlichen Sammlung; Neujahrsblatt für 1886, Achilles Burckhardt-von Salis, Hans Holbein der Jüngere; vgl. dazu auch JB 1873, S. 17–18: Vorsteher August Heusler lädt den Kurator der Kunstsammlung ein, Holbein durch eine Publikation zu popularisieren, wie sein Gegenpart Moritz Heyne es mit dem NJB für die mittelalterliche Sammlung tue. Dass Holbein in Basel damals noch nicht so populär war wie heute, zeigte noch 1887 der schlechte Verkauf des NJB von Achilles Burckhardt, vgl. Anm. 264.
- [849] So August Bernoulli-Burckhardt (1839–1921), der nicht nur mehrere der von Vischer-Heussler herausgegeben Chroniken bearbeitete, sondern zwischen 1881 und 1900 zahlreiche Neujahrsblätter verfasste und zwischen 1882 und 1887 Kommissionsmitglied war, oder Achilles Burckhardt-von Salis (1849–1890), zwischen 1874 und 1888 Mitglied der Kommission und Autor des Neujahrsblattes über Holbein, oder auch Albrecht Burckhardt-Finsler.
- [850] Das Lokal im Humanistischen Gymnasium, das ursprüngliche Verkaufslokal, hatte wegen der Erhöhung der Zahl der Verkaufstage zunächst aufgegeben werden müssen, bis die Weihnachtsferien so verlängert worden waren, dass es wieder zur Verfügung stand.
- [851] JB 1884, S. 161, 163.
- [852] JB 1878, S. 156–157.
- [853] Burckhardt-Biedermann, Nachfolger Vischers, nennt in JB 1881, S. 44, folgende Durchschnittszahlen: 1870–1874: 440, 1875–1879: 540, 1880–82: 761. In den Abrechnungen der Kommission finden sich folgende Angaben zum Verkauf bis 1900. 1879: 720; 1880: 790; 1881: 773; 1882: 790; 1883: 676; 1884: 539; 1885: 638; 1886: 534; 1887: 374; 1888: 443; 1889: 366; 1890: 490; 1891: 359; 1892: 613; 1893: 436; 1894: 518; 1895: 632; 1896: 582; 1897: 494; 1898: 551; 1899: 494; 1900: Auflage ausverkauft.
- [854] JB 1891, S. 41.
- [855] JB 1894, S. 38–39.
- [856] «Bericht über die Feier des 125jährigen Bestehens der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel» von Dr. Theophil Stachelin, Jubiläum 1902, S. 41–44.
- [857] Speiser, Jubiläum 1902, S. 35–36.
- [858] Speiser, Jubiläum 1902, S. 36–37.
- [859] Speiser, Jubiläum 1902, S. 37.
- [860] Speiser, Jubiläum 1902, S. 38–39. Speiser zitiert fast wörtlich aus Miaskowski, Festschrift, S. 123.
- [861] Zitiert nach Roth, Liberal-Konservative, S. 82, aus BN 15. Februar 1908, öffentliche Diskussion zu «Staatshaushalt und wirtschaftliche Lage».

[Anm.]
S. 398–
S. 420

- [862] Speiser, Jubiläum 1902, S. 39.
- [863] Speiser, Jubiläum 1902, S. 16.
- [864] JB 1900, S. XII–XIV.
- [865] Speiser, Jubiläum 1902, S. 5: 1877 gab es 38 Kommissionen, bis 1901 kamen 29 neue dazu und 7 gingen ab, sodass 1902 die GGG 60 Kommissionen zählte. Die Gesellschaft hatte sich seit 1877 also um 22 Kommissionen vergrößert. Vgl. auch Tabelle 11, S. 432.
- [866] JB 1900, S. XIV.
- [867] Speiser, Jubiläum 1902, S. 14–15, zählt zu dieser Gruppe von Instituten, «die nicht von uns gegründet worden, und bei denen wir nur durch kleinere Geldbeiträge beteiligt oder durch Delegierte vertreten sind»: 3 Kirchengesangchöre, Kinderabende, Kommission zur Förderung der Jugendspiele, Verein für Handarbeitsunterricht, Verein zur Verbreitung guter Schriften, Leseverein Richen, Naturhistorisches Museum, Historisches Museum, Ethnographische Sammlung, Gewerbemuseum, Kunstkommission, Testerstiftung und Bernhard Riggensbach-Stiftung.
- [868] Gemäss der im JB 1900, S. XLIV–XLIX, veröffentlichten Chronologie war die GGG um 1900 an folgenden Einrichtungen als Aktionärin beteiligt (in Klammer jeweils das Gründungsdatum): Aktiengesellschaft für Arbeiterwohnungen auf der Breite (1862); Aktiengesellschaft für Errichtung öffentlicher Bad- und Waschanstalten (1865); Aktienbeteiligung an der allgemeinen Speiseanstalt im Klingental (1868); Basler Bauverein (1878); Basler Pfandleihanstalt (1882); Aktiengesellschaft für Speisewirtschaften (1885).
- [869] JB 1900, S. X.
- [870] JB 1890, S. X–XI.
- [871] JB 1900, S. XI.
- [872] 1901 Kommission zur Johannes Beck-Stiftung; 1902 Delegation in den Verwaltungsrat der Merian-Iselin-Stiftung; 1907 Stiftung Bank in Basel; 1910 Kommission zur Verwaltung aller zweckgebundenen Stiftungen.
- [873] 1868 Kommission zur Turnhalle beim Theater; 1892 Kommission für die Turnhalle bei der Kaserne im Kleinbasel 1892; 1890 Verwaltungskommissionen für den Schmiedenhof; 1893 Kommission zum Bläsistift.
- [874] Speiser, Jubiläum 1902, S. 16.
- [875] Speiser, Jubiläum 1902, S. 37–38.
- [876] JB 1898, S. 95.
- [877] JB 1898, S. 95–96.



[83] «Isaac Iselin», Festspiel von Paul Reber zur Jubelfeier der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen. «Lebendes Bild: Übergabe der Stiftungsurkunde im Hause Iselin's, Ostern 1777». Aufgeführt am Ostermontag, den 2. April 1877; Iselins Freunde bereiten die Übergabe vor.

